

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

217 (16.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655133)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 26 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Ammeren: Expedition von J. Büttner. Rastke: Herr Post-Expediteur Böhmich. Delmenhorst: J. T. Schmidt. Bremen: Herren C. Schlott u. B. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 217.

Oldenburg, Sonnabend, den 16. September 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 16. September.

England und der Dreiebund.

Die Bildung eines russischen Übungsschwaders im Mitteländischen Meere, das dort ständig seine Station behalten soll, wird unter dem einen oder anderen Namen in absehbarer Zeit sicher erfolgen und ist als ein direkter Vorstoß gegen England anzusehen. In London berathschlagt man denn auch bereits, welche Antwort auf diesen russischen Vorstoß zu erteilen sei. Einige Stimmen sprechen für eine angemessene Verstärkung der englischen Mittelmeerflotte, obgleich im Ernstfalle die britische Seemacht den vereinigten Russen und Franzosen doch nicht gewachsen sein würde; andere Stimmen sagen, es sei am besten, England mache seiner heutigen Isolierung in der europäischen Politik ein Ende und trete offen zum Dreiebund über.

Der bekannte englische Staatsmann Lord Salisbury veröffentlicht in „Standard“ über die Frage einen längeren Artikel. Das genannte Blatt schreibt: „Jene Frage verdrängt uns nicht im mindesten, sie ist ebenso natürlich wie zurecht. Es ist jedoch wiederholt notwendig, jene, deren Politik unsere ist und deren reine friedliche Ziele auch unsere sind, daran zu erinnern, daß trotz unserer Verfassung jedesdes Ministerium daran verhängert ist, förmlich und ausdrücklich das zu thun, was wir nach ihrer Ansicht thun sollten. Vom englischen Volke darf jedoch erwartet werden, daß, wenn ihm die von einem ausländischen Gegner drohende Gefahr klar wird, es seine Staatsleiter nötigen werde, das einzige Verfahren einzuschlagen, das uns vereinbar mit unserer nationalen Sicherheit offen steht. Angewiesen unterhält England mit nicht geringen Kostenaufwände die mächtigste aller Marinen, deren Mitwirkung mit den Streitkräften unserer Freunde im Notfall diese nicht unterschätzen dürfen. Die Völker Deutschlands oder Italiens brauchen nicht zu befürchten, daß England die Bedeutung des einzigen Vorgehens Frankreichs und Russlands in mehr als einem Welttheile verkenne. Dieses ist natürlich völlig eben so sehr gegen Großbritannien, als gegen Deutschland oder Italien gerichtet. Es ist jedoch nicht unsere Gewohnheit, zu schreiben, ehe uns zu nahe getreten wird. Wir schmeicheln uns mit Recht oder Unrecht, daß wir vollauf Zeit haben werden, Vorberathungen zu treffen, um etwas Ernstes, als vagen Drohungen, entgegen zu treten. Ueberdies würde es unseren Hebelwirkungen widerstreiten, wenn wir offen annehmen, daß jene, mit denen wir eine formelle und unsererseits vollkommen aufrichtige Freundschaft aufrechterhalten, uns zu Grunde zu richten beabsichtigen. Schutz gegen nicht offen bekannte feindliche Pläne wird am besten schweigend betrieben. Wir glauben, die erleuchtete öffentliche Meinung in Deutschland weiß gut genug, daß wir nicht beabsichtigen, unsere Reichsinteressen in Mittelafrika oder selbst in der fiamenischen Gewässern zu vernachlässigen. Unsere fortwährende Anwesenheit in Aegypten bietet sicherlich genügende Bürgschaft für die praktische Natur unserer Anschauungen und für die völlige Loyalität unserer Absichten. Europa mag sich darauf verlassen, daß, wenn Frankreich und Rußland sich in etwas mehr als einen vorübergehenden Austausch von Komplimenten im Mittelmeer ergeben, dessen Gewässer bald eine wesentliche Vergrößerung unserer eigenen Flottenmacht sehen werden.“

Das ist deutlich genug gesprochen, und England hat auch oft genug gesagt, daß es seine Interessen sehr wohl wahrzunehmen weiß. Sehr bemerkenswert bleibt immer die Entsendung des englischen Geschwaders nach Italiens Küste; es ist angebracht der französisch-russischen Freundschaft ein deutlicher Wink nach Frankreich, daß der Sohn Albions auf seiner Hut ist und eventuell des Dreiebunds Hilfe wohl zu schätzen weiß.

Die Wahlpolitik der Richter'schen freisinnigen Volkspartei

wird in einem Artikel der „Danziger Btg.“ beleuchtet. Das genannte Blatt, welches den Standpunkt der freisinnigen Vereinigung vertritt, führt folgendes aus:

Die Gegner der Militärvorlage können sich immer noch nicht beruhigen. Statt sich die Frage vorzuliegen, was wohl geworden wäre, wenn es zu einer nochmaligen Auflösung gekommen wäre, sagt sie zu sagen, daß es sich dabei keineswegs um einen prinzipiellen Gegensatz, um keine Programmforderung, sondern nur um eine berechnete Anschauung über das Maß dessen handelte, was zur Vermeidung des Vaterlandes notwendig war, pausen verheißene

stramme Charaktere, die jeden, der nicht so denkt und handelt, wie sie es für richtig finden, für einen unzuverlässigen Schwächling halten, auf die Liberalen los, welche es für ihre Gewissenspflicht hielten, der Regierung die Mittel für die Verhinderung unserer Verheißung zu bewilligen. Was bezweckt man damit eigentlich? Werden denn diese „unzuverlässigen Stützen der Freiheit“ allein stark genug sein, uns vor der konfessions-kerfuralen Majorität im Abgeordnetenhaus zu bewahren? Die Aufgaben, welche das Abgeordnetenhaus haben wird, sind wichtige und schwierige. Das Jüdische Schulgesetz sollte doch nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Die liberalen Parteien im Abgeordnetenhaus hätten nicht die Kraft, dieses Attentat auf die Volksschule zu vereiteln; das Volk selber mußte sich erheben. Der Umfang dieser Bewegung, welche beweisen, daß der liberale Gedanke noch heute in der großen Mehrheit unseres Volkes lebt, und daß die Vertretung, welche er in dem letzten Abgeordnetenhaus befaß, in einem schroffen Mißverhältnis zu seiner wirklichen Bedeutung stand. Wäre damals, als das Volksschulgesetz noch auf der Tagesordnung stand, oder kurz nach seinem Falle, als die Erregung noch im Volke nachkitterte, eine Neuwahl ausgeschrieben worden, so ist kein Zweifel, daß die liberalen Parteien wieder mit einer Mehrheit in das Abgeordnetenhaus eingezeichnet wären, wie sie dieselbe früher viele Sessionen hindurch befeßen haben. Man hätte sich damals unter dem Eindruck der gemeinsamen Gefahr wieder auf die Gemeinamkeit der Ideen und der Ziele besonnen, die in dem Parteihader des letzten Jahres in den Hintergrund getreten waren. Herr v. Bennigsen hätte im Reichstag dieser Empfehlung bereiten Ausdruck verliehen und die Antwort, die sein Appell aus der freisinnigen Partei herausfand, zeigte, daß der gleiche Zug durch die liberalen Parteien ging; daß man sich haben wie kräftig der Nothwendigkeit bewußt geworden war, fest zusammen zu stehen, um dem liberalen Bürgertum in Stadt und Land wieder den ihm gebührenden Einfluß auf die innere Entwicklung zu verschaffen. Jeder hat sich inzwischen die Lage wieder verändert. Die Fühlung, die für kurze Zeit gewonnen und dann wieder verloren war, ist noch nicht wieder hergestellt, und infolge dessen fehlt es dem liberalen Bürgertum auch an dem Selbstvertrauen, welches oft der bessere Teil der Kraft ist. In die Erlangung einer liberalen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ist für diesmal noch nicht zu denken; es kann sich nur darum handeln, die konfessionskerfuralen Mehrheit zu zerlegen. Dazu bedarf es der Erhebung von einigen dreißig Sitzen, und dieses Ziel wird unabweislich erreicht werden, wenn die Liberalen alle Schattierungen sich nur gegenwärtig halten, was auf dem Spiele steht. Vor allem sollte man sich aber an die Arbeit in den einzelnen Wahlkreisen machen. Diese Detailarbeit ist wichtiger und notwendiger als größere Parteitage und Programme.

Die russisch-französische Freundschaft.

welche durch die Entsendung eines russischen Geschwaders nach Toulon auf's neue besiegelt werden soll, wird wohl noch niemandem einen Schrecken eingelegt haben. Die Pariser Blätter suchen freilich fortgesetzt die öffentliche Meinung irre zu führen und ihren Lesern den Glauben beizubringen, daß in Deutschland in allen Kreisen die Nachricht von dem bevorstehenden russischen Flottenbesuch in Toulon „wie eine Bombe eingeschlagen“ und allgemeine Befürchtung hervorgerufen habe. Da die französischen Rüstungen schon längst schon den Krieg mit Deutschland vor der Thür stehen, aus welchen natürlichen Frankreich als Sieger hervorgehen würde. Es kommt dies deutlich genug in folgendem Flugblatt zum Ausdruck, welches in Paris verbreitet worden ist:

„Vergleichende Uebersicht der militärischen Streitkräfte Frankreichs und Rußlands gegenüber derjenigen der Tripel-Allianz.“ In diesem Flugblatt heißt es: „Angeichts der Provokationen (!) und der Drohungen der Tripel-Allianz ist es geboten, die Eventualität eines nahen Feldzuges vorauszusetzen. Es ist folglich notwendig, daß jeder Franzose die Streitkräfte kennt, welche unser Land, vereint mit Rußland, eintretenden Falles dem verbündeten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien gegenüberstellen kann. Hier folgt die genaue Aufstellung nach den neuesten von dem „Ankdateur Europeen“ (?) veröffentlichten Dokumenten: Friedensfuß: Frankreich 508,686, Rußland 818,330 Mann, zusammen 1,327,016 Mann. Deutschland 506,983, Oesterreich-Ungarn 337,418, Italien 276,013, zusammen 1,120,414 Mann. Kriegsstärke: Frankreich 3,850,000, Rußland 5,000,000, zusammen 8,850,000 Mann. Deutschland 3,400,000, Oesterreich-Ungarn 1,872,000, Italien 2,800,000, zusammen 8,072,000 Mann. Wir können daher ohne Furcht und mit der jedem Franzosen eigenen Ruhe einem Kriege entgegengehen, aus welchem wir mit dem Beistande unserer russischen Freunde siegreich hervorgehen werden, und der dem Vaterlande die beiden Provinzen, welche wir seit 20 Jahren betreiben, Elsaß und Lothringen, zurückgeben wird.“

Die Franzosen vergessen sich nur, daß der Dreiebund jetzt wie eine Mauer steht, an welcher sie sich mitkämpfen ihren russischen Freunden den Kopf einschlagen werden! —

Der Bürgerkrieg in Brasilien.

der bekanntlich infolge des Aufstandes der brasilianischen Kriegsflotte ausgebrochen ist, hat jetzt eine recht kritische Wendung genommen. Die Centralregierung hat sich in ihrer Hoffnung, der Bewegung Herr zu werden, recht sehr getäuscht; im Gegenteil haben, wie die gestrigen Telegramme meldeten, die schweren Schiffsgefechte das Bombardement auf Rio de Janeiro, die Hauptstadt des Landes, eröffnet. Für den Schutz der deutschen Interessen ist vorläufig gesorgt, indem, wie schon gemeldet, die beiden deutschen Kreuzer „Arcton“ und „Alexandrine“, die sich bisher in Buenos-Ayres befanden, nach der brasilianischen Hauptstadt in See gegangen sind. Der „New-York Herald“ meldet aus Buenos-Ayres: Die Flotte der Insurgenten in Rio eröffnete am Mittwoch das Feuer auf die Forts in der Nähe von Nictheroy und befehligte alsdann die Stadt und namentlich das Arsenal. Das Bombardement dauerte von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, richtete jedoch nur wenig Schaden an. Die Schiffe eröffneten am Donnerstag das Feuer wieder; die verheerende Landung der Insurgenten wurde vereitelt; auf beiden Seiten waren Verluste zu verzeichnen. In Rio de Janeiro ist die Ruhe vollkommen aufrechterhalten. Der Kapitän des Kanonenbootes „Alagoas“ fiel von dem Geschwader der Rebellen ab, eilte nach Rio und informierte den Präsidenten Peixoto über die Bewegungen der aufständischen Schiffe. Alle für die Landung günstigen Punkte Rios sind stark besetzt. Die Landstruppen sind Peixoto treu geblieben. Alle fremden Schiffe im Hafen bleiben neutral. Die in Buenos-Ayres wohnenden Brasilianer glauben, der Sieg der Revolution bedeute die Wiederherstellung der Monarchie. Die auswärtigen Handelsfirmen in Buenos-Ayres protestieren bei ihren Behörden gegen die Unterbrechung des Telegraphendienstes mit Rio. Jedenfalls darf man der Entwicklung der Dinge in Brasilien in den nächsten Tagen mit Spannung entgegensehen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— Die Kaisermandover im Süden des Reiches erreichen mit denen des württembergischen Armeekorps am heutigen Sonnabend ihren Abschluß, worauf sich Kaiser Wilhelm direkt zu den großen Manövern nach Ungarn begibt. Der Kronprinz von Italien, welcher Donnerstag Abend mit dem Kaiser und der Kaiserin zusammen in Stuttgart angekommen ist, tritt heute von dort die Rückreise nach Italien an. Wie auf den ganzen bisherigen Reisen ist der Empfang der kaiserlichen Herrschaften auch in Württemberg der herzlichste gewesen. Am Freitag wurde bei Cannstatt umweit Stuttgart die große Parade des 13. Armeekorps abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin und der Kronprinz von Italien, sowie die übrigen Fürstlichkeiten wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Die Parade begann um 10 Uhr vormittags und nahm bei prächtiger Witterung einen glänzenden Verlauf. Die Parade wurde befehligt von dem kommandierenden General v. Wölsch. Der Kaiser führte zweimal sein Infanterie-Regiment (das 120.) vor, König Wilhelm von Württemberg Truppen aller Waffengattungen. Der Kaiser war hochbetrieblig, ritt dann die Front der Kriegervereine ab und beehrte mehrere Mitglieder mit Ansprachen. Die außerordentlich starke Menschenmenge, welche zugegen war, begrüßte die Majestäten mit lauten Zurufen. Abends war Paradeafel und Galaoper. An der Tafel hieß der König von Württemberg den Kaiser willkommen und letzterer dankte mit einem Trinkspruch auf den König und das 13. Armeekorps.

— Der Kaiser wird der Gemeinde Kitzel, zu der Schloß Urville gehört, eine protestantische Kirche bauen lassen und hat die erforderlichen Weisungen bereits erteilt. Zum Kirchenbau in Saarlautern i. G. pendete der Kaiser die Summe von 15,000 M.

— Der Kaiser als General. Sachverständige, die befragt waren, ein Urteil abzugeben, hörte man, so wird berichtet, mit lebhafter Anerkennung von der Art und Weise sprechen, wie der Kaiser bei den Manövern geführt hat. Er habe mit Ruhe und Sicherheit seine Befehle erteilt, den entscheidenden Augenblick sofort erkannt und, was er einmal begonnen, kraftvoll durchgeführt. Gerücht wurde sein Gegenstück gegen das 8. Korps bei Holsdorf. Wir konnten, wenn auch ein Einblick in den Befehlsmaschinen nicht möglich war, doch das eine bemerken, daß der Kaiser sich stets lange auf ein und demselben Punkte aufhielt. Darin liegt schon ein großer Gewinn. Nervöse und aufgeregte Führer jagen hin und her, schiden alles, was sie an berittenen Adjutanten etc. bei sich haben, mit Befehlen fort und haben schließlich nicht einen einzigen

mehr, so daß ihre Thätigkeit völlig aufhöret. Der Kaiser scheint sein lebhaftes Temperament durch die Vorbilder zu beherrschen, die Männer wie Metze und Göben bieten, die ansehnlich teilnahmlos dem Geir der Schlachten zuschauen. Erstausch war übrigens die körperliche Leistungsfähigkeit des Kaisers, der wiederholt zehn bis zwölf Stunden bei den Truppen war und den Regimentsgeschäften und den Repräsentationspflichten seines hohen Rufes nachher noch nachzukommen hatte.

Eine neue Tageszeitung, die in französischer Sprache unter dem Titel „Journal de Berlin“ herausgegeben wird, soll in nächster Zeit in Berlin erscheinen. Das Blatt soll deutsch-national gehalten und sein Zweck soll sein, die der deutschen Sprache nicht mächtigen Ausländer mit deutschen Zuständen näher bekannt zu machen und die Pflege der französischen Sprache in der deutschen Familie zu fördern.

Das Neueste auf dem Gebiete des Geschäftssozialismus sind die Arbeiterpielfarten. Der wachsende, überzeugungstreue „Genosse“ soll nicht mit den Karten spielen, welche die „Bourgeois“ benutzen, und so haben sich denn zwei Geschäftssozialisten zur Herstellung von Arbeiterpielfarten verbunden. Dieselben sind von kleinem Format, schlechten Papier und unterscheiden sich auch dadurch von den landesüblichen, daß sie um eine Kleinigkeit teurer sind. In den Arbeiterpielfarten fehlen natürlich die Könige; an ihre Stelle sind ältere Arbeiter getreten, alle mit einem starken Bart. Wir haben dort einen Landarbeiter mit der Sense, einen Schiffer mit dem Ruder, einen Bergmann mit der Spitzhacke, einen Schmied mit dem Hammer. Die Buben, sonst kätige Gestalten im Kartenspiel, sind durch bartlose, junge Burchen ersetzt. Die Bäder- und Schuhmacherburchen präsentieren sich in aufgeschlagenen Hemdsärmeln; der Fleischverlecker dokumentiert seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie durch eine brennende rote Karavotte. Die drei Asse (Kreuz, Pique, Herzen), gekleidet mit den lobenden Adjektiven, „Freiheit“, „Gleichheit“, „Brüderlichkeit“ vorstellen; das Kartenspiel mit dem Majennrad, um welches sich der Vorber legt, die „Arbeit“. Die Damen sind in den „Arbeiterpielfarten“ geblieben, aber sie sehen doch wesentlich anders aus, als sie sonst die Kartenblätter zeigen. Die Herren sind mit dem langen Balzanzweilzoll den „Freien“ bezeichnen; die Bismarckdame mit ihren verbundenen Augen und der Waage in der Hand die „Gerechtigkeit“. Die Kreuzdame trägt die pygäische Waage, um ihren Schwerpunkt schlingt sich ein breites Band mit der Aufschrift „Freie Arbeit“. Bis jetzt haben sich bekanntlich die „Genossen“ immer sehr bitter über die „freie Arbeit“, welche die „Genossen“ ihnen bereiten, beklagt, und selbst ist es deshalb, daß sie hier in dem Kartenspiel durch eine Frau, die freie Arbeit“ dargestellt haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der zur Zeit in Wien weilende Abg. Webel sprach am Donnerstag in einer massenhaft besuchten, von der sozialistischen Parteileitung einberufenen Versammlung. Webel be sprach die Ursachen, weshalb die Sozialisten Deutschlands von der Waise abgehen haben, und sagte schließlich, die Aufgabe der Partei sei es, die Köpfe aufzuklären, denn wenn die Köpfe erobert seien, dann schloß die Finten nicht mehr. Engels wußte auch der Versammlung bei. Beiden wurden große Ovationen bereitet.

Schweiz. Bei den gegenwärtigen Manövern in der Schweiz geht es, wie bei dem Militärismus selbstverständlich, nicht ohne arge Beleidigungen, die indessen mit ehrlcher Offenheit in der Presse anerkannt werden. So meldet die „N. Zür. Ztg.“:

„Auf einer Wiese, die durch ein einziges Bataillon gegen jeden frontalen Angriff bemerkt abgeschossen werden kann, rückten einander schließlich 6 und 5 Bataillone im ersten Treffen bis auf 100 Meter entgegen. Nach einem Schieberbergrunde wurden die 5 Bataillone ein paar hundert Meter zurückgeführt. Und nun wiederholte sich um 9 Uhr dasselbe Spektakel, aber jetzt auf beiden Seiten 6 Fahnen (Bataillone) vorn, dahinter bei den Bayern 3, bei den andern 5 weitere Fahnen. Ein solches Infanteriefeuer von beiderseits ist etwa 1000 Gewehren auf kürzeste Distanz zwischen zwei Wäldern tönt gewaltig und wurde unbegreiflich wirksam. Drei mal so viel Mann dienten bloß als Kugelfang und hätten Berge von Leichen geliefert! „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“ Der Oberst-Korpskommandant machte der

unmöglichen Situation ein Ende, ließ die dritte Division zurückgehen und befaß eine Gefechtsunterbrechung von 20 Minuten.“

Frankreich. Das Begräbnis des verstorbenen Generalstabschefs von Miribel hat am Freitag in Grenoble unter großen Trauerkundgebungen stattgefunden. Der Präsident der Republik und der Premierminister ließen sich in Grenoble vertreten, der Kriegsminister war persönlich anwesend. — Der russische Kriegsminister hat der Militärattache Baron Fredericks in Paris beauftragt, dem französischen Kriegsminister das Beileid auszusprechen zum Tode des Generals Miribel auszusprechen. Baron Fredericks hat auch der Beileidung in Grenoble beigewohnt.

Die feierlichen Vorbereitungen für den Empfang der Russen nehmen gerade einen derartig überwältigenden Charakter an, daß der Pariser Regierung angst und bange dabei wird. Sie hat die Präfekten angewiesen, Festausgaben nur damit zu genehmigen, wenn die Regierung diesen zugestimmt hat.

Die Vergleute im Departement Pas de Calais haben für die kommende Woche den allgemeinen Streik beschlossen. — In der Stadt Douai kam es zu blutigen Schlägereien zwischen belgischen und französischen Arbeitern. Zwei Belgier wurden getötet, mehrere verwundet.

Russland. Die gesamte Petersburger Presse beschäftigt sich mit dem Gerücht, Schweden wolle dem Dreibunde beitreten. Wenn auch die meisten Gerüchte anzuzweifeln sind, so man doch darin einig, daß Schweden einen ungemein wünschenswerten Bundesgenossen für den Dreibund abgeben würde, weil seine Flotte die russische bei Vibau im Norden bedrohe, desgleichen die Küsten des baltischen und finnischen Meeres. „Nowoje Wremja“ warnt den Dreibund vor einer Gegenüberstellung zu denjenigen in Toulon, womit die Aufnahme Schwedens in den Dreibund gemeint ist, weil Russland dies ebenso wenig ohne Antwort lassen werde, wie die deutschen Zollerschützungen. Gleichzeitig warnt man Schweden und rät ihm die größte Vorsicht an, da sich sonst Norwegen vor ihm trennen und an Russland freiwillig einen Küstenstaat zur Erlangung eines russischen Ausganges ins offene Meer abtreten würde.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

WTB. Stuttgart, 16. Sept. Der König hieß beim gestrigen Paradebühnen die kaiserlichen Majestäten im Namen seines Hauses, des ganzen Landes und des 13. Armeekorps herzlich willkommen. Heute war es mir vergönnt, vor Ew. Majestät die Probe abzulegen, daß das Armeekorps auf dem gewonnenen Boden weiter gearbeitet hat. Das ganze Volk jubelt den Majestäten zu und erblidet in dem Träger der deutschen Kaiserkrone den Ort des Friedens, in der Kaiserin das leuchtende Bild der deutschen Frau.

Der Kaiser dankte in seinem und der Kaiserin Namen für die gnädigen Worte und den freundlichen Empfang seitens des Königs, des königlichen Hauses und des württembergischen Volkes, hob die Unabgängigkeit und Treue des württembergischen Volkes an das Königshaus und an das Reich hervor und beglückwünschte den König und das 13. Armeekorps zu den Leistungen des heutigen Tages. Das Armeekorps stehet glänzend da in dem Kranz der Armeekorps, die zum Schutze des deutschen Reichs und des europäischen Friedens stets gewärtig seien.

WTB. Paris, 16. Sept. Wie die Blätter melden, sind die Vergewaltigungen der letzten Tage, die Gruben am Montag abzuwürgen, um etwaigen Aufstößen von Seiten der Streikenden vorzugeben. Auch für das Departement du Nord wird am Montag der Gesamtaustritt erwartet.

Fragmente zur Urgeschichte Nordwest-Deutschlands.

Von Wilhelm Breuß.
(Original-Fragmente der „Nachrichten für Stadt und Land.“)

Als einer fern liegenden Zeit eines Volkes oder Landes, aus welcher es keine geschriebenen Urkunden giebt, auch nie gegeben hat, etwas Sicheres an's Licht zu fördern, ist schwer und nicht selten unmöglich. Es bleibt auch dem angestrengtesten Bemühen noch sehr viel Hypothetisches übrig, was zu allerlei unverständlichen Kontroversen Veranlassung bietet, wobei dem Forscher die Frucht seiner Mühe vielfach verflümmert wird. Dieses hat uns aber nicht abgehalten, in die Nacht einer ferneren Zeit hinauszugehen und nach Möglichkeit das Dunkel aufzuheben, welches das erste Auftreten des Menschen im Westen Europas umhüllt. Wir wissen nunmehr mit Sicherheit anzugeben, daß hier seit der Steinzeit, ja vielleicht schon seit der Mammutzeit ein großartiger Schupplack wechselnder Völkerschaften gegeben ist, welche sich auf der weiten Bühne Mitteleuropas in längeren oder kürzeren Perioden abgelöst haben.

Bei der Erforschung dieser dunklen Zeiten haben wir uns gehalten an mehr oder weniger erhaltene Baudenkmale und Gräber, sowie an aufgefundenen Niederlassungen in Höhlen, Kiste von Mahlzügen, Waffen, Geräte u. Wir können uns ein Bild machen von dem Leben des nomadischen Nomadenmenschen, wie von dem des sesshaften Bauern; wir wissen nur nicht mit Sicherheit anzugeben, wo denn jene Menschen geblieben sind, als mächtige Völkerschaften sich über ihre Niederlassungen ergossen und sie aus ihrem künftigen Besitz vertrieben, oder sie unterjochten und vielleicht nach und nach mit ihnen sich vermischten. Letzteres scheint vielerorts das Wahrscheinlichste zu sein. Uns feindlichen Jorden entstanden im Laufe der Zeit größere Völkerschaften mit mehr oder weniger gleichen Empfindungen und Ideen, welche vereint einem höheren Zustande des Tuns und der Kultur entgegenstrebten.

Es ist klar, daß ein Volk, welches in größerer Ausdehnung von einem Lande Besitz ergriffen hat, dort am wenigsten leicht von einem nachdrängenden Eroberer vertrieben werden kann, wo es entweder durch die Natur in seiner Verteidigung unterstützt wird, oder wo es sehr frühzeitig, um erfolgreichem Widerstand zu leisten. So haben die Völker sich in den Pyrenäen vor den Kelten behauptet und sich ihren uralten Besitz bis auf den heutigen Tag gesichert. Ebenso haben die Kelten der baltischen, angelsächsischen

und normannischen Einwanderung und Eroberung in Wales, Schottland und Irland widerstanden, wie nicht minder in der Bretagne und in vielen Teilen Frankreichs, so oft auch germanische Völkerschaften sich dort erobernd festsetzten und Herrschaften gründeten. Freilich hat hier die Herrschaft der Römer der Sprache ihr dauerndes Gepräge aufgelegt und die alte gallische Sprache, eine keltische Mundart, ist verschwunden, während in jenen zuerst genannten Ländern Wesen und Sprache des Volkes fast rein keltisch geblieben sind.

Wir wissen, daß lange bevor die Germanen die deutschen Gauen erobernd überfluteten, hier Kelten sich niedergelassen hatten, welche sich lange im unbeschränkten Besitz des Landes zu behaupten verstanden. Die Kelten trieben Viehzucht und Ackerbau, waren sesshafte Leute und führten ein geregeltes Leben. Wir sind nicht unterrichtet von den Kämpfen, welche der völligen Eroberung ihres Landes durch die Germanen vorhergingen, aber daß die Eroberung gelang, ist ein Zeichen, daß die einzelnen keltischen Stämme keine politische Organisation hatten, welche den Widerstand ihren Eindringlingen gegenüber zu einem erfolgreichen hätte machen können. Obgleich die Kelten kräftig und kriegsgewandt geblieben sind, so konnten sie doch ihre Niederlagen nicht verhindern und ihre Unterdrückung oder Ausrottung wurde unabwendbar. Ohne Frage sind ganze Scharen der Besiegten aus dem Lande geflohen und haben sich weiter westlich, wo entweder noch Land frei war, oder wo ihre Namensverwandten sie aufnahmen, wieder angesiedelt. Es ist indes nicht sehr wahrscheinlich, daß eine Auswanderung im großen Maßstabe stattgefunden hat, auch liegt eine völlige Ausrottung der keltischen Stämme außer aller Vermutung, da das Interesse und die Selbsterhaltung den germanischen Siegern gebot, auf eine Erhaltung der Unterworfenen nach Möglichkeit Bedacht zu nehmen. Auch bei späteren Eroberungen sind die Germanen nie in solcher Weise vorgegangen, da die Vernichtung einer sesshaften Bevölkerung dem Sieger gleich verwerflich werden mußte. Die Germanen handelten im Interesse ihrer Selbsterhaltung, wenn sie die keltische Bevölkerung nur zum Teil ihres Grundes und Bodens beraubten und im übrigen zu Hörigen und Leibeigenen machten, wodurch die Ernährung der Eroberer gesichert war. Es fand also nur eine Unterjochung statt, welche allerdings so vollständig als möglich war, damit den Lebernunden die Möglichkeit genommen wurde, sich jemals gegen die Lebervinder erfolgreich zu empören. Bei dieser Eroberung kamen naturgemäß die keltischen Eiden am schlechtesten weg, da nur durch ihre Vertilgung die Sicherheit der Eroberer am besten vergrößert werden konnte. Wenn daher infolge der germanischen

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter der Begleitung seiner Gemahlin und der Prinzen ist nur mit genauer Cautelanzeige gelangt. Witterungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Dienstag, den 16. September.

◄ Von Landtag zu Landtag.

Die hinter uns liegende außerordentliche Versammlung des Landtags hat ein so unbefriedigendes Ergebnis gehabt, wie wohl kaum eine andere vordem. Zusammenberufen zu einer Milderung der Verfassung, in einem Punkte, der nicht unerwartet herantat, sondern bereits früher in Wünschen und Verhandlungen der Vertretung, in Beschläüssen und Erklärungen vom Regierungsrat und im Landtagsabschiede sonderbar war, fand man eine Vorlage vor, der nicht ein einziges Mitglied des zur Vorprüfung niedergelegten Ausschusses zustimmen konnte, die im Plenum selbst nach Ablehnung aller anderen gestellten Anträge eine Milderung von nur vier Stimmen auf sich vereinigte. Das der Vorlage nächst verwandte Amendement, welches nur die Gesamtvertretung an die Stelle des von der Regierung vorgeeschlagenen engeren Landtags des Großherzogtums setzte, vermochte nur drei Stimmen, je eine aus jedem Landesteile, zu gewinnen. Die Variante, welche den Speziallandtag der Vorlage acceptierte, diesem dann aber auch die Zuständigkeit für das ganze Eisenbahnbudget vindizierte, ein Vorschlag, der ausdrücklich von der Staatsregierung für annehmbar erklärt war, blieb trotz dieses Umfanges und trotz der Vertretung von einer Seite, welche sonst herauszufallen weiß, wohnin sich die Mehrheit neigen werde, in der Minderheit. Die meisten Stimmen, denen nur eine zum Majoritätsbeschluss fehlte, erlangte der von der Regierung als unannehmbar bezeichnete, in der Richtung der schon früher entschieden zurückgewiesenen einjährigen Finanzperiode liegende Antrag. Wenn man das überflücht, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das gegenseitige, für ein erprobtes Zusammenwirken so notwendige Verständnis innerhalb des Landtags und zwischen diesem und der Regierung zur Zeit ein sehr geringes ist. Im Lande selbst hat das negative Resultat weber überrascht, noch ein besonderes Unbehagen hervorgerufen; man scheint im allgemeinen damit einverstanden, wenn, vorläufig wenigstens, alles beim Alten bleibt.

Mit desto mehr Erwartung sieht man dem Zusammentritt des ordentlichen Landtags in diesem Herbst entgegen. Von den voraussichtlich an denselben gelangenden Vorlagen beanspruchen das meiste Interesse die Pläne für den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes. Bei nächster Nachprüfung des im vorigen Landtage angenommenen Gesetzes hat man sich sagen müssen, daß eine solche, fast nur formelle Erledigung nicht der richtige Weg sei, sondern daß es bestimmter, ausgearbeiteter Pläne und Ansätze bedürfe, und zwar in Verbindung mit im voraus gesicherten Grundlagen für die Beihilfen, die man in Anspruch nehmen will, damit die Landesvertretung positive Projekte prüfen und im Falle der Zustimmung die Deckung für deren sofortige Ausführung bewilligen könne.

Möge die Aufgabe des nächsten ordentlichen Landtags diesen Anforderungen entsprechen, dann darf auf eine reichere Frucht seines Zusammentritts gerechnet werden, als die letzten Tagungen sie gezeigt haben; dann wird auch ein engeres

Einwanderung ein Abzug der keltischen Bevölkerung stattfand, so waren es sicher vorzugsweise keltische Erde, welche mit ihren Getreuen in fremde Gegenden flohen.

Die unterdrückten keltischen Stämme sind nun nach und nach ganz und gar in Germanen aufgegangen. Ihre Sprache ist verschwunden und ohne irgend welche Literatur ausgelöscht; aber dennoch blieb keltische Sprachreste in Deutschland in großer Zahl vorhanden. Es ist eben nicht möglich, die Sprache eines großen und ausgebreiteten Volkes, welches es bereits zur Selbstständigkeit gebracht hat, ohne alle Spuren auszurotten. Diese Ueberreste von keltischen Mundarten, deren sprachverwandte Klänge man noch heute in Schottland und Irland hört, sind wichtige Quellen zur Urgeschichte unserer Gauen und sie reichen sich ebenbürtig jenen oben angegebenen alten Urkunden an, welche in das Dunkel früherer Jahrhunderte etwas Licht gebracht haben; ja sie zeigen sich ihnen überlegen, da sie unversehrter dastehen, aus welchem Volke sie stammen und in welcher Weise sein Leben eingerichtet war, dessen Mäßen es zu überwinden suchte.

Lange noch, wenn in Central-America die aztekische Sprache, oder in Peru das Quichua und in den vereinigten Staaten die Mundarten der Indianerstämme verhallt sein werden, wird man Orts-, Berg- und Flußnamen aus den untergegangenen Sprachen hören und es wird sein Philologe unternehmen, die Bedeutung von Cholula, Popocatepetl oder Chimborazo und Coquimbos aus dem Spanischen, und Chicago, Potomac, Ontario u. aus dem Englischen zu erklären. Man darf aber ebenso wenig unsere deutschen unverständlichen Namen mit den Hilfsmitteln der germanischen Sprachforschung deuten, zumal da man bislang die Erfahrung machte, daß alle solche Deutungen auf Abwärtigkeiten und Ungeheuerlichkeiten hinausgelaufen sind. Es bleibt aber nichts anderes übrig, als solche Namen auszuliegen mit Hilfe derjenigen Sprachen, aus deren verwandten untergegangenen Mundarten sie stammen und zwar mit steter Rücksicht auf den niedrigen, literarischen Kulturzustand des Volkes, welches sie zuerst einführte.

Es liegt nun nichts näher, als unsere unverständlichen Orts-, Fluß-, Berg- und Personennamen mit Hilfe der keltischen Sprachforschung zu erklären, indem wir vermuten, daß diese Namen bei der germanischen Eroberung bereits feststanden und von den Siegern einfach beibehalten wurden. Hierbei ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß ein übernommener Name mehr oder weniger germanisiert und mundgerecht gemacht, auch wohl häufig mit einer angehängten deutschen Uebersetzung versehen wurde. In letzterem Falle ist der Name nur zur Hälfte unverständlich und wir werden dann bei der

Zusammenwirken das Verständnis und Einverständnis für die beste Lösung der jetzt offen gegebenen Frage herbeiführen oder doch vorbereiten!

m. Schlachthausbau. Mit dem Bau des Schlachthauses soll mit aller Kraft begonnen werden. Die Aufzählung der jetzt offen gegebenen Frage herbeiführen oder doch vorbereiten!

Die Sommer-Zusammenkunft der freien Vereinigung für Eisenbahn-Interessen findet heute in Basel statt, wo u. a. ein Vortrag über Schmalspurbahnen, unter Berücksichtigung der bezüglich des Projektes des Amtshauptmann v. Heimbach, vom Eisenbahn-Direktions-Präsidenten v. Mühlens gehalten wird. Vom hiesigen Gewerbe- und Handelsverein sind dazu die Kaufleute Herren Burch, Götting, G. H. Müller, Wilhelm Söyer und Aug. Schulte gewählt.

Bezirkskonferenzen. Außer den bereits erwähnten Bezirkskonferenzen tagen am 23. d. Mts: die Steinger Bezirkskonferenz nachmittags 5 Uhr im „Erdinger Hof“ zu Vörs und die Bezirkskonferenz Delmenhorst nachmittags 4 Uhr in Braue's Hotel zu Delmenhorst.

Die Gesamtausgaben für das Armenhaus betragen sich für das Jahr 1893/94 auf 65,933 Mk. Die Ausverdingungsgelder für Korrektoren und Geisteskranken in Altona und Wexlau betragen 18,175 Mk. An Armenbeiträgen (21% der Einkommensteuer) gehen ein 48,300 Mk. Der Anteil der Militärpersonen an den Gemeindegeldern beträgt 400 Mk. — Seit der Errichtung des Armenarbeitshauses sind die Armenbeiträge bedeutend verringert worden.

Esterförmig. Mit dem heutigen Tage beginnen im Amtsbezirk Oldenburg die Esterförmigen. Die erste Körung fand heute Vormittag auf dem Hopplage des „Neuen Hauses“ hier selbst statt. Es wurde nur ein Ester und zwar der des St. Vollen-Bürgerfelds, 2 Jahr 3 Monat alt, vorgeführt und angeführt, auch gleichzeitig zur Prämienkonferenz ausgeführt.

Stenographie. Wir machen hierdurch auf eine günstige Gelegenheit zur Erlernung der Gabelberger Stenographie aufmerksam. Der hiesige Gabelberger Stenographenverein beginnt am nächsten Freitag, den 22. Septbr., einen neuen Anfangskursus. Die Stenographie gewinnt von Tag zu Tag immer mehr Verbreitung; größere Geschäfte, sowie viele Behörden verwenden die Stenographie ständig, jedoch es schon manchem jungen Mann, welcher der Stenographie mächtig war, gelungen ist, eine sehr gute Stellung zu erhalten. Wir empfehlen daher allen jungen Leuten die Teilnahme an dem Kursus. (S. Annonce.)

Nachträgliche von der Tierchau. Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung auf dem „Ziegelhof“ hat auch am zweiten Tage sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Das bis gestern Mittag nicht zurückgeordnete Obst ist dem Kindererkrankungshause überwiesen. — Was das finanzielle Resultat der Tierchau anbelangt, so soll dasselbe als recht befriedigend angesehen werden können. Trotz der vergeblichen Prämien in Höhe von fast 1800 Mk. und der fast ebenso hohen Summe, die zum Ankauf von Verlosungsgegenständen verwendet worden ist, wird sich noch ein Ueberschuss ergeben. — Ueber den allgemeinen Verlauf des Festes soll noch kurz hervorgehoben werden, daß der Besuch ein sehr guter gewesen, besonders auch von auswärtigen; namentlich waren viele Steinger Landwirte erschienen. Am Festessen im „Ziegelhof“ nahmen reichlich 70 Personen teil. Die bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toaste galten in erster Linie dem hohen Protektor unserer Landw.-Gesellschaft St. Kl. Joh. d. Großherzog. Weitere Toaste wurden ausgebracht auf die Tierchau-Kommission, die Preisrichter, die Damen, die Lehrerschaft und auf den Vertreter unserer landwirtschaftlichen Interessen auf der Weltausstellung in Chicago, Herrn H. Gerdes. Nach dem Festessen

fand die Verlesung der Prämierungsprotokolle und nachdem die Vorführung der prämierten Tiere statt. Hierauf folgte die Verlosung, bei welcher u. a. fünf Windquänen und zwei Schafe ausgepickelt wurden. Der später im „Ziegelhof“ abgehaltene Festball, der nebenbei bemerkt sehr zahlreich besucht war, bildete den Schluß der diesjährigen Tierchau.

Die Pflasterung der Adorferstraße ist am gestrigen Tage bis Wirt Scheffer's Hause fertig gestellt und vorläufig dem Verkehr wieder übergeben. Zur Zeit wird an der Weiterlegung des Trottoirs gearbeitet. Bis zur Vollendung dieser Arbeiten hofft man auf weitere Anfuhr von Pflastersteinen, und ist Hoffnung vorhanden, daß die Fertigstellung der genannten Straße noch vor Eintritt des Winters erfolgt. Bei dieser Gelegenheit soll nicht unerwähnt bleiben, daß man sich über die von einem hiesigen Unternehmer ausgeführten Pflasterungsarbeiten nur lobend ausspricht.

Das Problem, fast ohne Geld unbegrenzt zu verdienen, ist durch eine ebenso einfache wie geniale Einrichtung jetzt gelöst. Der bekannte Verlag der altbewährten illustrierten Zeitschrift „Mode und Haus“, eines seit 10 Jahren mit wachsendem Abonnentenerfolg bestehenden Universalblattes, hat, gestützt auf seine fast einzig dastehende große Abonnentenanzahl, das bisher als unmöglich Erachtete möglich gemacht. Der der heutigen Nummer beiliegende gründerdruckte Prospekt giebt über das interessante „Wie?“ erschoßende Auskunft.

(?) Zwei Urteile aus alter Zeit. 1) Bestrafung eines Pferdebiebes durch den Rat zu Oldenburg 1492. „Benedict Hantung, in de Nacht kamen den 1. Okt. darumme dat he sal Samt Glove (als darumme flaget) dat Moder Peerd. He bekennt. Dat Odel is: tom Galgen. Actum am 3. Okt. Hevet of hude Namiddag den Band erleben und dat Hüllige is ene von den Kerthern, als man en uföhret, gewijet. Actum am 3. Okt. — 2) „In des Landesherren Hand verfallen.“ — Der Graf Anton I. flagte 1565 durch seinen Anwalt, Hans von Eberfeld, den beidseitigen Lehnen des Landes Wüthden: Der Graf habe einen Fischerfahn zu Harrier-Brake liegen gelahst; der Rahn habe sich gelahst und hey beym Ebnlo Wüthden gestraubt; da habe Ehler Jacobs den Rahn zu sich genommen, zer schlagen, und seines eignen muthwilligen Gefallsens ihn verbrauch lassen. Wird gerichtliches Erkenntnis geordert. — „Erkannt, daß Ehler Jacobs (eigentlich Giler Stuh genannt) in des Grafen Hand verfallen und dessen Sohnes Jacob (Stuh) Güter dem Grafen ein- und angewiesen, welches der Herr Graf also angenommen.“ — Uebrigens wurde in einem derzeitigen Vertrage ausgemacht, daß den „in des Grafen Hand verfallenen“ Unterthanen ihre Güter gegen eine gültlich und rechtlich zu bestimmende Geldsumme zurückgegeben werden sollte.

Wie Gerüchte entstehen. Ach, er ist totkrank, wurde einem Lehrling zur Antwort, der sich im Auftrage seines Meisters nach dem Befinden eines erkrankten Wirtes zu erkundigen hatte. Sei es nun, daß der Junge nur die Silbe „tot“ gehört oder die Silbe „krank“ unterwegs vergessen hatte, genug, er berichtete: „Ach, er ist tot.“ Zwei Personen, welche zufälligerweise zugegen waren, trugen beim Nachhausegehen dieses „tot“ auf der Straße weiter und abends sagte sich die ganze Stadt, der Wirt ist tot. Glücklicherweise stellte es sich bald darauf heraus, daß es so schlimm nicht ist. Der betr. Wirt liegt allerdings schwer erkrankt an der Lungenerkrankung, darüber, aber es ist die größte Hoffnung vorhanden, daß er die Krankheit überleben wird und dann hoffentlich, dem Gerücht zum Trotz, noch recht lange am Leben bleibt.

m. Von losen Ruben werden noch immer die schönen Spiegelscheiben in der Stadt mit scharfen Gegenständen stark beschädigt, so wurde noch dieser Tage auf der Alsterstraße eine schöne, teure Spiegelscheibe vollständig durch starke

Schrammen ruiniert. Höchstbedauerlich ist, daß solche Ruben nicht ertrappt werden können.

Diebstähle. Diebstähle sind in letzter Zeit wieder verhältnismäßig vorgekommen, ohne daß man die Thäter ergriffen hätte. In der letzten Nacht wurde einer Frau Meyer an der K.-straße ein Weinbaum geplündert und hätten die Diebe jedenfalls auch die übrigen Obstbäume nicht verschont, wenn sie nicht durch das Erschienen einer im oberen Stockwerk des Hauses wohnenden Frau am Fenster, die durch das Geräusch erwacht war, verjagt wären. — In der Ebnernstraße ist in vorletzter Nacht ein Diebstahl ausgeführt, wobei den Dieben reichlich 100 Mk. in bar, sowie ein Sparschwein in die Hände gefallen sein sollen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Die Polizei fahndet eifrig auf die Thäter.

Kleine Notizen. Die Gerichtsserien haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht und werden die Gerichtssachen von nun an in unbeschränkter Weise wieder aufgenommen. — Dem nächsten Umziehtage, dem 1. November, trennen uns nur noch 6 Wochen und noch sind sehr viele der im Bau begriffenen neuen Häuser, die noch zum 1. November fertig sein sollen, soweit zurück, daß man nicht annehmen sollte, daß dieselben noch zu genannten Terminen bezogen werden können. Die Witterung dieser Tage ist übrigens den Bauhandwerkern sehr günstig, so daß man bei manchen Bauten bis in die Nacht hinein arbeiten konnte. Die Zahl der zum 1. November stattfindenden Wohnungswechsel soll eine sehr große sein. — Auf der Ebnernstraße führte gestern ein junges Mädchen infolge epileptischer Anfälle zu Boden. Moch unwissende Jungen, die den wahren Zustand der Bedauernswerten nicht kannten und glaubten, daß dieselbe betrunken sei, belästigten das arme Mädchen auf alle Art und Weise, bis sich erwachsene Personen derselben annahmen und für Unterkommen in einem nahe gelegenen Hause Sorge trugen. Hier erholte sich das junge Mädchen bald wieder.

Brate. 15. Sept. Die über den am hiesigen Pier liegenden engl. Getreidebagger „Hunsdel“, welcher vom Schwarzen Meer hier angekommen ist, seit Sonntag verhängte Quarantäne schärfter Art ist aufgehoben, nachdem sich ergeben hat, daß der in Bremerhaven als choleraverdächtig abgelegte Matroze nicht an Cholera, sondern am Typhus erkrankt ist. (S. gestr. Notiz unter Bremerhaven.) Die Quarantänemaßregeln wurden bei diesem Schiffe äußerst scharf gehandhabt, so daß nicht einmal die Booten von Bord gehen durften. In der Stadt kursierten infolgedessen die abenteuerlichsten Gerüchte. Der Dampfer hat gestern mit dem Löhren der Ladung, 3000 Tons Mais, begonnen. Es ist dies die größte Ladung derartigen Getreides, die bislang hier angebracht wurde. Dasselbe wird teils in Leichterfahrzeugen, teils in Eisenbahnwaggons und zum andern Teil in den neuen Müller'schen Kielegereidechuppen am Pier untergebracht.

Samme. 14. Sept. Das in kürzester Zeit erfolgte Niederkommen eines kleineren landwirtschaftlichen Besitztums, ohne daß die umliegenden Bewohner und Nachbarn, bei Reichheit des Verlaufs und dem Mangel an Wasser, thätig eingreifen können, wiederholt sich leider so häufig, daß nicht von jedem Einzelstalle Notiz genommen werden kann. Wenn aber bei dem Verlust fast der ganzen Habe hinzugefügt werden muß, daß von dem Mobilien nichts versichert war, so ist es Pflicht der Presse, solche Fälle immer wieder zu registrieren, bis die Versicherung eine allgemeine geworden ist. Am 12. d. M. entstand in einer vom Vater und erwachsenen Tochter bewirtschafteten Köterei in Saverbeck, gerade um Mittagzeit, während die Bewohner zu Tisch saßen, Feuer, welches in dem mit Getreide, Torf u. s. w. angefüllten Fachwerksbause unter Strobdachung so rasch um sich griff, daß selbst alles Zeug der Leute verbrannte. Ein Kapital von fast 1000 Mk., welches vor kurzem aufgenommen war, um ein angekauft Grundstück zu bezahlen und welches sich in Papiergeld in der Truhe befand, wurde von den Flammen verzehrt. Als Grund, weshalb keine Versicherung genommen, giebt der Besitzer an, „weil er immer so vorsichtig mit Feuer und Licht umgegangen sei.“ Vorsichtiger wäre es gewesen, die durch eigene Aufmerksamkeit nicht zu beseitigende Gefahr durch eine geringe Prämie zu decken. In Gegenden, in denen die freiwillige Benutzung von Versicherungsanstalten noch lange nicht allgemein ist, würde die Aufhebung des staatlichen Zwanges der Versicherung der Gebäude gegen Feuergefahr bedeutliche Zustände hervorgerufen.

Von Dr. E. Dünkelmann in Bremen ist soeben eine neue Schrift „Das römische Straßennetz in Norddeutschland“ erschienen, in welcher über den Schachplatz der Varusschlacht vom Jahre 9 nach Christi Geburt, durch die unser Deutschland vor der Romanisierung bewahrt wurde, eine neue Hypothese aufgestellt wird. Der vielgeachtete Schachplatz der Schlacht ist danach nicht Detmold, nicht Bürg, nicht Barenau, nicht die Dammer Berge, sondern die Gegend zwischen Diebree und Lemförde. Dünkelmann scheidet in den Schanz von Hestebaußen (zwischen Jakobdiebree und St. Hüls) das erste Lager des Varus, in Burlage am Dünkel-See das zweite Lager, das in dem Engpaß von Lemförde den Ort der Katastrophe, den Römern bekanntlich bei Barenau annimmt, ferner in der Hunte die Lippia, welche bisher stets für die Lippe gehalten ist, in der Elbe (Demer Mühlenbach) den Elison, in Hunteburg, wo die Elbe und die Hunte zusammenfließen, das bislang vergebens an der Lippe gesuchte römische Castrum Aliso und in Stemsborn bei Lemförde den Teutoburger Wald.

Aus aller Welt.

Berlin, 15. Sept. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 13. bis 15. September 7 weitere Choleraerkrankungen gemeldet worden. Die Beiden sind sämtlich auf das Hingebien. In Papiermühle bei Solingen und Umgebung wurde in sechs Fällen, zum Teil unter den Angehörigen bereits früher erkrankter Personen, Cholera festgestellt. Im Duisburger Hafen starb ein aus Ruhrort Nordhafen angelangter Schiffer.

Hamburg, 15. Sept. Gestern Abend traf der von Sulina kommende englische Dampfer „Westgate“ vor Cuxhaven ein und zeigte sich bei der ärztlichen Untersuchung der Mannschaft, daß ein Matroze an der Cholera schwer erkrankt war. Derselbe wurde sofort in die Cuxhavener Choleraabarde geschafft und die übrige Mannschaft unter strengster ärztliche Kontrolle gestellt.

Deutung desselben um so sicherer gehen, wenn sich zeigt, daß eben diese unverständliche Hälfte ein lateinisches Wort ist, von welchem der deutsche Zusatz die Uebersetzung giebt.

Im Vengener Moor und Jüßdener Feld liegen mehrere größere Wassertümpel, welche man Bullenmeere nennt. Wollte man hier die Namen von Bos mascul. „Bulle“ beziehen oder gar annehmen, daß die Cymologie auf das niederdeutsche Zeitwort „bullen“ hinweise, so würde man doch zu seiner verständlichen Ableitung gelangen. Bedenkt man aber, daß bual im Frischen lebendes Wasser bedeutet — und verweist sich mit dem deutschen „Fühl“, daß ferner mor, mar groß heißt, so ergibt sich sofort die richtige Erklärung von Bullenmeer, nämlich großes fließendes Wasser, großer Fühl; also eine Ableitung, welche der Schläge vollständig entspricht und zeigt, wie die lateinische Form buallmar im Niederdeutschen mundgerecht gemacht wurde.

Bei der Erklärung solcher Namen aus den altfriesischen sowohl wie aus den noch jetzt gesprochenen lateinischen Mundarten, welche aus einer so sehr lange zurückliegenden Zeit übernommen sind, wird man niemals auf abstrakte Begriffe zurückgehen dürfen. Man muß sich vielmehr an das Einfachste und Konkreteste halten, indem man voraussetzt, daß unsere Friesen, wie nicht minder auch unsere germanischen Vorfahren in jener Zeit mit einem sehr einfachen Sprachschiffe arbeiteten. Nichtsdestoweniger stand ihnen schon ein ausgebildeter Vorrat von Wörtern zu Gebote, mit denen sie das Wasser in allen seinen Formen, vom kleinsten Rinnsal bis zum größten Strome, von der unbedeutendsten Flut bis zum Ocean zu bezeichnen vermochten. Ebenso vollständig ist ihr Vorrat an Bezeichnungen von der kleinsten Erhebung bis hin zum größten Gebirge, von der sanft ansteigenden Anhöhe bis zum schroff abfallenden Felsrücken; auch sind sie nicht verlegen, wenn es gilt, die menschliche Wohnung zu charakterisieren, da es dafür Wörter giebt von der elendesten Hütte bis zu der unvollständigen Burg der Edlen. Aus allem diesen müssen wir schließen, daß ihnen ein feiner Naturinn eigen war, welcher sie veranlaßte zur Aufstellung vieler Unterscheidungen, welche für uns in dem Maße nicht mehr nötig zu sein scheinen.

Auf der unverständlichen Geseß begegnen wir dem Dte Ribes. Soweit ich weiß, hat noch kein Sprachforscher versucht, diesen Namen zu deuten. Da im ganzen Nordwesten Deutschlands früher nur die niederdeutsche Sprache herrschte, so würde man Ribes vielleicht auf etwas wie „Ribschab“ deuten müssen, falls man rein germanisch vorgehen wollte. Ich glaube aber nicht, daß jemals ein niederländischer Bach sich so sehr durch seine Fische ausgezeichnet hat, daß

man in grauer Vorzeit veranlaßt worden wäre, einen Ort danach zu benennen. Will man hier nun nicht nach der Weise locus a non lucendo verfahren, so wird man schwerlich etwas herausbringen, was den Namen Ribes erklären könnte. Reistig gestaltet sich die Sache einfacher, da vis — Wasser und bee — klein ist. Demnach würde Ribes „kleines Wasser“ bedeuten, womit in der That die Deutlichkeit treffend gekennzeichnet ist.

In der Umgegend Ribes liegen zwei, mehrere Kilometer von einander entfernte, regelmäßig angeordnete Steinhaufen, „Brant“ und „Brantung“ genannt. Ihren Ursprung führt die Sage auf eine zur rechten Zeit noch geisterte Hochzeit zurück, wo die beiden Hauptpersonen mit ihrem Gefolge, bevor der verhängnisvolle Bund geschlossen wurde, in seine verhandelt werden. In der That bieten diese beiden offenbar von Menschenhänden in einer gewissen Regelmäßigkeit angeordneten Steinhaufen des Rätselhaften genug, da man nicht recht einzusehen vermag, was unsere Vorfahren veranlassen konnte, eine so große Anzahl erratischer Blöde zusammenzutragen und in Reihen aufzustellen. Man hat wohl an Opferstellen gedacht; aber dann würde ohne Zweifel eine weit geringere Anzahl Steine genügt haben, — auch lassen sich die Steine auf einem etwaigen Begräbnisplatz nicht unterbringen, da nicht die geringsten Anzeichen sonst dafür sprechen, daß hier früher Lebe verbrannt oder beigelegt wurden. Die Sache wird uns verständlicher, wenn wir diese Steinreihen als aus der letzten Vorzeit stammend annehmen. Im Gälischen heißt noch heute brach ein Haus halb unter der Erde, eine Art Hölle, auch die Wohnung der Feen in einem Hügel, und im Altirischen ist bruiden oder bruden (Geminium) Hof oder großes Haus. Sollten diese Thatfachen nicht geeignet sein, das Dunkel, welches über der Ribeser Brant — plattdeutsch brui — ruht, etwas aufzulösen? Ist es nicht sehr wohl möglich, daß dort in alter Zeit wohl lateinische Deliquiten lagen, deren Fundamente jene Steinreihen bildeten? Zwei Höfe, deren Besitzer bei der germanischen Eroberung entweder vertrieben bezw. getötet wurden, oder aber mit ihrem Gefolge vor den Ueberwindern flohen? Als dann später die Bedeutung des lateinischen Wortes brach verloren ging, bemächtigte sich die Sage der rätselhaften Trümmer und nun wurde die eine bruch zum Brantung, da sonst mit den alten Fundamenten nichts anzufangen war. Im Verlaufe unserer Untersuchung dürften wir mehrfach auf Sagen stoßen, welche aus dunkel und unverständlich gewordenen Wörtern aus der letzten Vorzeit ihren Ursprung genommen haben.

Würzburg, 15. Sept. Der in der Untersuchungshaft befindliche Leutnant Hofmeister, der bekanntlich sozialistischer Uebersicht befehligt wurde, ist heute zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Universitäts-Heilanstalt gebracht worden.

Straßburg, 15. Sept. Den Hauptmann Lothmar vom 31. Feldartillerie-Regiment wurden bei dem Kaisermandat beide Augen ausgehöhlet. Lothmar war vor die Feuerlinie getreten, als ihm ein Schuß aus einer nebenstehenden Batterie traf. (Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 15. Sept. Von der Börse. Die Börse war unmittelbar nach Eröffnung des offiziellen Verkehrs in unentschiedener Haltung. Es scheinen Befürchtungen wegen Gestaltung des Geldmarktes auf offenem Markte vorgeherrschend zu haben wegen schon gestern stattgefundenen größerer Nachfrage um tägliches Geld. Allmählich trat jedoch eine Beseitigung im Geldmarkte ein, ausgehend von der Besserung in Kursnotizen, wofür auch heute wieder die Aktualität der deutsch-russischen Zollverhandlungen bezeugt wurde. Auch hat die bessere Haltung in Italien und die entsprechende Festigkeit in Mexiko auf den gesamten Markt anregend eingewirkt. Im Eisenbahnaktienmarkt lagen Lombarden, Gotthard, Nordostbahn, Norddeutscher und Elbthal schwächer, dagegen Franzosen fest, Mexikaner etwas besser, heimische Bahnen anregungslos. Im Montanaktienmarkt lagen Bleiwerk und Kupfer besser. Türkische Lose schwach. Schiffahrtsaktien nachgebend. Im zweiten Vorjunkte wurde die Haltung schwankend bei Ermäßigung in Kreditaktien und Mittelbanken. Kassische Noten still. Nachbörse ermattet. Fonds wiederum Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktenerbericht vom 15. September. Die Meldung wiederum niedriger Preise von Nordamerika haben der hier bestehenden klaren Stimmung zwar Nachdruck gegeben, aber die Verkäufer für Getreide sind den schlechteren Geboten gegenüber doch zurückhaltender geworden und die Haltung war später nicht so gedrückt, wie im Beginn der Börse; die Preisverschlechterungen, welche Weizen, Roggen und Hafer neuerdings erfahren haben, sind daher nicht sehr bedeutend.

Odenburg, 15. Sept. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.	
	gekauft verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,50
3 1/2 pEt. do.	99,40 99,95
3 pEt. do.	84,90 85,45
3 1/2 pEt. Odenb. Konj. (Stück 100 M im Verkauf 1/4 pEt. höher.)	99 100

3 pEt. Odenb. Prämien-Anleihe	127,60	128,40
4 pEt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pEt. do.	99,60	100,15
3 pEt. do.	84,90	85,45
3 1/2 pEt. Bremer Staats-Anleihe	96,95	97,50
3 1/2 pEt. Hamburger Rente	96,80	—
4 pEt. Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pEt. do.	101,25	—
3 1/2 pEt. do.	97,50	98,50
3 1/2 pEt. Odenb. Robert-Friedrich-Anleihe (Stück 100 M)	100	101
3 1/2 pEt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stück 5000 M)	96,70	97,25
4 pEt. Darmstädter do.	—	—
4 pEt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pEt. Weimarische Stadt-Anleihe	—	—
5 pEt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 20.000 fr. und darüber.)	—	—
5 pEt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pEt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pEt. höher.)	—	—
4 pEt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pEt. do.	—	—
(Stück von 500 fl.)	—	—
4 pEt. Braunschweig-Pfandbr. d. Hannov. Hypothekens.	101,50	102,05
4 pEt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,40	100,95
3 1/2 pEt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank	95,20	95,75
5 pEt. Preussische Prioritäten	100	—
4 pEt. Barmstädter Prioritäten	—	—
4 1/2 pEt. Barmstädter Prioritäten, rückzahlb. 100	—	—
Odenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pEt. Einzahlung und 5 pEt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Odenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pEt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb. Vortag. Dampf-Kred.-Aktien	—	—
(4 pEt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Barmst. Prioritäten	—	—
Briefel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168	168,80
" " " " " " " " " " " "	20,305	20,405
" " " " " " " " " " " "	4,175	4,225
" " " " " " " " " " " "	16,76	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien — Odenb. Eisenbütten-Aktien (Augustheft) — Odenb. Bergsch.-Gesellschafts-Aktien per Stück — Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pEt. — Darlehenszins do. 5 pEt. — Unter Zins für Wechsel 5 pEt. — do. do. Konto-Korrent 5 pEt.

Odenburg, 16. September. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.	Einkauf Verkauf
3 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,50 107,05

3 1/2 pEt. dergleichen	99,40	99,95
4 pEt. dergleichen	84,90	85,45
3 1/2 pEt. Odenburg. Konj. Anleihe	99	100
Stück 100 M — 1/4 pEt. höher.	—	—
3 pEt. Odenburg. Prämien-Obligationen in pEt.	127,60	128,40
4 pEt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pEt. dergleichen	99,60	100,15
3 pEt. dergleichen	84,90	85,45
4 pEt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pEt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pEt. Berliner Stadt-Obligationen	96,40	96,95
4 pEt. Oesterreich. Goldrente, Stück 1000	94	—
4 pEt. Ungarische Goldrente, Stück 1000	94,10	—
" " " " " " " " " " " "	94,20	—
5 pEt. Italienische Rente, große Stücke	83	—
kleine do.	83,10	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzug von 13,2 pEt.)	—	—
4 pEt. gar. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
4 pEt. Braunschweig. Landes-Eisenbahn-Obli. II. E.	99,90	100,45
4 pEt. Grefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pEt. Italienische gar. Eisenbahn-Obligationen	51,80	—
dergleichen kleine Stücke	51,90	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzug.)	—	—
5 pEt. San Franc. & North Pac. L. Eisenbahn	100,30	100,85
4 pEt. Eisenbahn-Montebank-Obligationen	101,50	102,05
4 pEt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Anteilscheine	101,50	102,05
4 pEt. Preuss. Central- u. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unlösbar	102,70	103,25
3 1/2 pEt. dergleichen	94,80	95,35
3 1/2 pEt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	94,70	95,25
4 pEt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unlösbar	102,80	103,35
3 1/2 pEt. dergleichen	95,70	96,25

Kirchennachrichten.

Am Sonntag, den 17. September.

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Während der Manöverzeit fällt der Militärgottesdienst aus.

Anzeigen.

Mehrere Bauplätze

an der Wiener-Chaussee, diesseits der Haarenthorstraße, je 18 m Front und 2 Sch. E. groß, passend für Arbeiter- und andere Gebäude, habe ich unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. A. Behnte, Millr., Haarenstr. 33.

Gemeinde Hölle.

Zur Verdingung von Gebäuden betr. Herstellung des Chausseebadens bis an die Neuenharter Grenze, wird hiermit Termin auf Donnerstag, den 21. Sept. d. J., morgens 9 Uhr, bei der Kisterei anfangend, angesetzt.

Lange, Gemeindevorsteher.

Eine auf dem Ehemaligen belegene Besitzung — Haus mit Garten und Bauplatz — habe ich mit Antritt zum 1. Mai u. J. S. billig zu verkaufen.

E. Memmen, Bergstraße 5.

Phaeton nebst Pferdegeschirr, gut erh. u. billig, zu verk. C. Braech.

Blau Andal. und Minorca-Hühnerchen zu verkaufen. C. Braech.

Gleisanlage

ca 1200 m. Feldbahngleis, Spur 500 und 600 mm, dazu größere Anzahl Wagenten und Platanenwagen etc.

Alles gebraucht oder vorzüglich erhalten, sofort billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Freudenberg & Co.

Hamburg.

Zu verk.: 3 junge Zuchtferkel.

Ziegelhofstr. 6.

Ipwege. Empfehle meinen Eber zum Decken.

F. Kowald.

Hühner, italiener, beste Eierleger der Welt, liefert am besten und billigsten, Preis: gratis, Hefner, Landw., Hainstadt (Waden).

Damen, die das Schneidern zu erlernen wünschen, erhalten gründlichen Unterricht, auch im Musterzeichnen, nach neuester Methode.

C. Küster, Damen-Konfektion.

Ziegelhofstraße 76.

Gesucht auf sofort 1—2 tüchtige Bauhilfen.

Carl Wörmann, Sonnenstr. 11.

Ein junger Beamter sucht zum 1. Oktober ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, am liebsten mit Pension.

Offerten mit Preisangaben unter M. W. 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sämtliche Neuheiten der Saison

find eingetroffen.
Kleiderstoffe in größter Auswahl.
Mäntel, Hauskleider u. Morgenröcke
in jeder Preislage.

Anfertigung von Costumes.
S. Hahlo.

Brauer-Schule zu Worms.

Cursusbeginn den 1. Nov. a. er. Näh. Auskunft unentgeltl. durch d. Direktion: Lehmann, Helbig.

Oldenburger Variété-Theater.

Oppermanns Hôtel, Langestr. 81.

Sonntag, den 17. September 1893, und die folgenden Tage:
Täglich Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten nur von Künstlern ersten Ranges.

U. a.: Geishw. Bram (Herr und Dame) am fliegenden Trapez, Brothers Charles, Chinesische Akrobaten, Mr. Regum, Violin-Humorist, Marg. Schmamm, Lieder- und Walzer-Sängerin, Hermann Semmel, Gesang- u. Komiker, Elli Bertolotti, Verwandlungskünstlerin, Dr. Braun, Kraft-Balancier, Emmi Teretti, Tanz-Sängerin, Ella Strauß, Tirolerin, Lat u. Brot an den Römischen Ringen.

Entrée an der Kasse I. Platz, nummeriert, 75 s. II. Platz 50 s. III. Platz 40 s.

Zu Vorverkauf I. Platz 60 s. II. Platz 40 s. III. Platz 30 s.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. Hochachtungsvoll

O. Strauss, Artistischer Leiter. H. Oppermann.

NB. Vorverkauf bis 7 Uhr abends in Oppermanns Hotel.

Ein gewandtes, streng rechtliches junges Mädchen für Laden und Haushalt zu Oktober gesucht.

B. Memmar, Bremen, Kaiserstr. 10.

Zum gründlichen Erlernen des Schneiderns können noch einige junge Mädchen eintreten.

Johanna Ebels.

Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise.

Versammlung, Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zur Krone, Eisenstr.

Habelberger'scher Stenographenverein zu Oldenburg.

Beginn eines Unterrichtskurses am Freitag, den 22. Sept., abends 9 Uhr, im Hotel zur Krone, Eisenstr. Honorar 6 M.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 17. Sept.: „Barbier v. Sevilla“ und „Pajazzo“.

Neu! Blendend Neu!

schneeweiß trocknet alle Wäsche beim Gebrauch von Starke & Co.

Kristall-Wäsch-Bläue.

Dieselbe färbt nicht und färbt nicht, übertrifft überhaupt in jeder Beziehung alle anderen Bläue. Zu haben zu Engrospreisen bei Adam Claus, Oldenburg, Cloppenburg, Buerichstr. 1, alleiniger Vertreter f. d. Herzogtum Oldenburg u. Umgegend; ferner zu haben bei Herren Gebr. Schäfers, Oldenburg, Langestr. 68, sowie in Oldenburg bei den Herren Aug. Becker, Dreierleerweg, und C. Gieses, Ulmenstraße 8. Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Das Neueste

in deutschen u. englischen

Anzugstoffen

Paletotstoffen

Havelokstoffen

Hosenstoffen

so wie

Buxkins zu Knabenanzügen

empfehlen

in großartiger Auswahl

zu bekannt billigen und festen Preisen

M. Schulmann's

Tuchniederlage

36 Achterstraße 36.

Bürgerfelder Turnerbund.

Freitag, den 22. Septbr.:

Tanzfränzchen

im Vereinslokal (Al. Nicks Gasthof).

Anfang 8 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Es ladet freundlichst ein Der Turnrat.

Todes-Anzeigen.

Bürgerf. Am Mittwoch, den 13. September, starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und unser guter Vater, der Maurer Gerhard Hays, in seinem 51. Lebensjahre, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen

die trauernde Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag, 2 Uhr, vom P. J. L. Hospital aus nach dem Donnerstags Kirchhofe statt.

1. Beilage

zu № 217 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. September 1893.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekerkert“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Verbesserung der Kanalstraße.

Während viele Straßen unserer Stadt von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise verbessert und verschönert werden, scheint man andere Straßen ganz zu vergessen, wie das z. B. mit der Kanalstraße, von der Cäcilienbrücke bis zur Amalienstraße, geschieht. Hier ist bei nassem Wetter für die Einwohner, sowie Spaziergänger, welche diese Straße wegen ihrer geraden und ruhigen Lage gern benutzen, mit gödlichem Fußzeug nicht durchzukommen. Dem sollte endlich und zwar sogleich abgeholfen werden, indem der Fußweg mit Steinen oder doch mit Schotter belegt wird.

Auch die Baumnähe an der Straße gewährt einen traurigen Anblick. Hier steht die gemeine Pappel, dort die Kastanie, dazwischen die Linde, während an anderen Stellen wieder gar keine Bäume stehen. Welch' einen angenehmen Eindruck macht dagegen das gegenüberliegende Ufer mit den regelmäßig gepflanzten Ulmen.

Schließlich sei uns noch die Frage erlaubt, ob die Zimmerleute und Holzhändler mit dem Löhnen der Schiffe z. nicht nach den Hafenplätzen gewiesen werden sollten, damit nicht Tage und Wochen lang die Straße versperrt würde. Wenn die betreffende Behörde diese Wünsche der Einwohner und Passanten dieser Straße berücksichtigen wollte, so würde sie dieselben zu großem Dank verpflichtet sein.

Aus Delmenhorst.

Zu unserer großen Freude hat die Großh. Eisenbahndirektion in zuvorkommender Weise und den gegebenen Bedürfnissen entsprechend die von einer zahlreichen Menge unserer Bürger unterzeichnete Petition einer Prüfung unterzogen und einen Spätzug zwischen Bremen und Delmenhorst eingelegt. Zweck dieses Zuges für uns Delmenhorster ist vor allem der, daß ein Teil der geistigen Genüsse, welche Bremen in Theater, Konzerten, Vorträgen u. s. bietet, uns zu gute komme, zumal wir in dieser Beziehung mehr auf Bremen, als auf Oldenburg angewiesen sind. Nur auf eins möchte Einander aufmerksam machen, daß nämlich der Zug 10 Uhr 40 Min. ab Bremen-Neustadt etwas reichlich früh gelegt sein möchte, um seinem Zweck zu entsprechen. Gewöhnlich ist Theater, Konzert u. s. erst um 10 Uhr, meistens aber erst nach 10 Uhr beendet. Die Entfernung vom Theater bis Neustadtbahnhof nimmt für einen guten Fußgänger mindestens 30 Minuten in Anspruch. Die Theaterbesucher dürften also den letzten Akt kaum mit Ruhe ansehen können, um dann spornstreichs zum Bahnhof zu eilen, um den Zug noch zu erreichen. Außerdem möchte man sich auch, nach vielleicht stundenlangem Aufenthalt im Theater u., noch ein Weilschen von den manchmal auch angeregten Kunstgenüssen erholen können. Deshalb glaubt Einander, daß der Zweck des Zuges nur dann vollständig erfüllt wird, wenn derselbe nach 11 Uhr von Bremen-Neustadt abfährt. Großherz. Eisenbahndirektion würden wir sehr dankbar sein, wenn sie auf diesen unsern Wunsch eingiehe.

Aus aller Welt.

Aus Schleswig-Holstein. 14. September. Um die dem Untergang gereichten Halligen Schleswig-Holsteins zu erhalten, plant die Regierung ein großes Werk. Die Halligbewohner sehen Jahr aus Jahr ein, wie ihre Insel stetig an Umfang abnimmt. Die Wogen der Nordsee bespülen die nicht eingedeichten Eilande und führen Teile derselben fort; die Zahl der Parteien, der bewohnten Anhöhen, nimmt stetig ab. Die Halligen sind zwar in den letzten Jahrzehnten von den furchtbaren Sturmfluten verschont geblieben, trotzdem reißt die nie rastende Nordsee alltägliche Teile der Eilande fort und trägt sie dem Festlande zu, denn während die Inseln kleiner werden, vergrößert sich das schleswig-holsteinische Festland. Die Halligbewohner, die mit der innigen Liebe an der öden, armenheimat hängen, sind zu arm, um ihr Eiland vor den zerstörenden Meereswogen durch Aufpflanzung von Deichen oder durch Herstellung anderer festschließender Uferbauten zu schützen, und sehen machtlos ihr Eigentum ins Meer versinken. Vergebens wurde bisher die Regierung um Hilfe angegangen und im Abgeordnetenhaus um Unterstützung der armen Halligbewohner gebeten. Jetzt scheint die Regierung endlich den bedrängten Inselanwohnern in ihrer Notlage helfen zu wollen. In diesen Tagen beschließen verschiedene einflussreiche Mitglieder des Ministeriums in Berlin und der Regierung in Schleswig unsere Westküste. Es wird beabsichtigt, auf Staatskosten umfangreiche Uferbauten aufzuführen, um den Inselanwohnern ihr verlorenes Eiland zu erhalten.

Tunis. 13. Septbr. Während des letzten Mai brachen über 6000 Pilger von Tunis nach Mekka auf, über 3000 weitere Pilger folgten von anderen Küstenplätzen ab. Nach allgemeiner Schätzung sind nun davon 4500 Personen auf dem Wege von und nach der heiligen Stadt angekommen. Erst bei der Rückkehr nach Tunis erfährt man, daß nur 2000 von denen zurückgekehrt seien, die von Tunis aus die Pilgerfahrt gemacht hatten. Die Pilger erzählen von den schrecklichen Leiden, die sie ausgingen. Am 24. Juni, zwei Tage vor dem Courbar Bairam-Feste, waren über 100,000 Muhammedaner auf dem heiligen Berge versammelt, um die feierliche Ansprache zu hören, welche an diejenigen gerichtet wird, welche „Haggi“ zu werden wünschen. Viele dieser Leute befanden sich in äußerst elendem Zustande. Am folgenden Tage begann der Aufbruch nach der heiligen Stadt. Der Berg glück einem Schlachtfeld und war mit Toten und Sterbenden besetzt. Die Cholera hatte unter den Pilgern so stark gewüthet, daß sich niemand dem Plage nähern konnte. Endlich erschien ein Bataillon türkischer Truppen, um die Toten zu beerdigen und die etwa noch Lebenden fortzuschaffen. Das Bataillon war bei seiner Ankunft 700 Mann stark, nach gethener Arbeit waren aber nur noch 200 Mann am Leben, die übrigen waren der Cholera erlegen. So berichtet das Bureau Reuters.

Newyork. 14. Sept. „Besiegergreifung“ in Amerika. Am nächsten Sonnabend wird das indianische Reservatgebiet —

„the Cherokee Strip“ — in Arkansas für jeden zur Niederlassung offen erklärt werden. Ungefähr 100,000 Männer und Frauen sind bereits in der Nähe versammelt, um die Gelegenheit zu ergreifen, sich eines Stückes Landes zu bemächtigen. Große Menschenmassen sind in der Stadt Arkansas zusammengebrängt. Am Dienstag war daselbst kein Stückchen Brot zu haben. Unter denen, die warten, befinden sich auch viele Nafsfahrer, die mit Lebensmitteln versehen sind. Sie glauben, daß sie schneller fortkommen werden, als die Männer und Frauen zu Pferde, und so von den schönsten Landstrichen Besitz ergreifen können. 30 Frauen sind unter den Nafsfahrern.

— **Ein Millionen-Testament.** Aus Berlin berichtet der „B. V.-G.“: Dieser Tage wurde hier das Testament über die außergewöhnlich reiche Hinterlassenschaft eines alleinstehenden Fräuleins, das vor 14 Tagen gestorben, eröffnet. Mit Rücksicht auf die hohen Kreise, welchen die Dame angehört, verheißungen wir den Namen und führen nur einige Bestimmungen des Testaments an, die ebenso für den Reichtum der Erbschaften, wie für ihr Herz sprechen. Von dem auf 16 1/2 Millionen herangewachsenen Vermögen fallen 10 Millionen, die in guten Wertpapieren angelegt sind, auf den Universalerben, einen jungen Offizier von bürgerlicher Herkunft. Mit 100,000 Mk. ist die Kaiserin bedacht; die Erbschaftin spricht aber im Testament den Wunsch aus, daß das Geld an würdige Arme zur Verteilung gelange. Nur 75,000 Mk. erbt der Gch. Kommerzienrat v. S., ein Neffe der alten Dame, der vielleicht doppelt so viel sein eigen nennt, als die Dame hinterlassen, der persönlich zur Erhaltung und Vermehrung des Vermögens als sachkundiger Beirat wohl das meiste beigetragen hat und wohl auch die letztwilligen Verfügungen seiner Tante beeinflusst hat. Der Rechtsbeistand, ein hier wohnender Jurist, erhielt 10,000 Mk. als „Anbeken für gewissenhafte Führung von Prozessen“, deren die alte Dame sehr viele zu führen gehabt haben soll. In ausgiebigster Weise ist die Dienerschaft bedacht, nicht bloß Portier und Köchin, sondern auch viele Personen, die außerhalb des Hauses des Fräuleins der Dame gewidmet waren, wie beispielsweise die Wägherin. Jedem und Jeder ohne Ausnahme ist bis ans Lebensende eine Monatspension von 150 Mk. testamentarisch gesichert worden, die von den Zinsen eines bei dem Justizrat in Berliner Stadtblanquation angelegten Fonds am ersten Tage jedes Monats gezahlt wird.

Briefkasten.

B. 101. „Lieber Briefkasten!“ In meiner Nachbarschaft wurde vor einigen Tagen eine Dingergrube geleert, welches bekanntlich nur des Nachts geschehen darf. Da nun bei dieser Jahreszeit mehrere Fenster in Stuben und Schlafzimmern des Nachts offen bleiben, so ist es doch leicht denkbar, daß bei der Reinigung einer solchen Grube der üble Geruch in die Wohnräume eindringt. So waren nun auch hier am andern Morgen die sämtlichen Hausbewohner von einem Unwohlsein befallen, woran nach meiner Ansicht nur der üble Geruch der Grube schuld war. Ist nun ein solcher Grubenbeizher verpflichtet, seine Nachbarn von der Reinigung dieser Grube in Kenntnis zu setzen oder kann derselbe so ohne weiteres nach seinem Gefallen damit verfahren? Ich halte es jedoch für moralische Pflicht, die angrenzenden Nachbarn davon in Kenntnis zu setzen. — Eine Anweisung ist an die betr. Nachbarn kam einem Befehl solch' angenehmer Grube wohl nicht auferlegt werden, zu wünschen wäre es freilich sehr, daß der Grubenbeizher so rücksichtsvoll wäre und seinen Nachbarn vorher einen Wind gäbe.

Chambregarnist. „Lieber Anst! Ich bin als „möbliert wohnender“ Junggeheile unzweifelhaft einer Deiner unglücklichsten Klassen. Wenn ich des Abends, nachdem ich mich den ganzen Tag mit Büchern und Alten herumgeplagt habe, mein Junggeheileinheim aufsuche, um ein Stück Notruhe oder den Abend in Ruhe zu genießen, so klopft es mir von unten schon entgegen und unausgesetzt strömt eine Flut ungewünschter Klaviergeräusche auf mich ein. Das Gehele nimmt mich dagegen nicht in Schutz; doch ich kenne aus dem „Briefkasten“ Dein gerühmtes Herz und bin sicher, daß Du um ein Mittel nicht verlegen bist, wie ich diese Klavierhyäne zum Schweigen bringe. — Mein Freund, gegen die Klavierheuschrecke kämpft menschliche Kunst vergebens, und Du bist nicht der einzige, der darunter zu leiden hat. Erst jüngst wurde in dem „Boten aus dem Niesengebirge“ folgende herzerregende Klage über die „Klavierheuschrecke“ laut, welche dieselbe zugleich in trefflicher Weise schildert:

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Rüdten
Zerflücht, sie zerflücht sie, zerflücht sie in Stücken;
Voll Mutiger und Blutiger verschlingt sie und frist
Den Mendelssohn, Offenbach, Handel und Liszt;
Mit fleischlichen Fäulen mordgrimmig erschneidet
Sie den Verdi, Clementi, Scharlenta, Franz Abt,
Und stürzt sich blindwütig, verledet und verhungert
Auf Dvorjak, Moszkowski, Bach, Berlioz, Bungen;
Mit furchtbaren Taten in grauenhaftem Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Vorking und Kiel.
Kein Mähen, kein Rasen, kein Mähen noch Gnade,
Sie würgt Cherubini, Glud, Jensen und Gabe;
Allegro, vivace, con fuoco, con moto
Zerhämmer, zerplatzt sie, zerhackt sie den Mozart,
Den Strauss, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, Ralliwoda, Scharlatti, Nijinski.
Sie ergreift, sie daddelt, sie klumpert und klappert
Den Beethoven, Meyerbeer, Taubert und Tappert,
Vergiftet mein Herz mir, zerreißt mir mein Ohr
Mit Suppe, mit Saint-Saëns, Grell, Fesca und Spohr;
Wie tocht mir die Galle, wie schwillt mir die Leber,
Sie schont nicht den Mozart, sie schont nicht den Weber,
Und Siegfried und Tristan — o höllische Qual!
Nicht niemals im Takte und immer Bedal!
Ausgibt ich mobilierter, verjweifelter Herr,
Wohnt ich nicht drei Treppen hoch, sondern Parterre.

Giriger Leber. Würden Sie wohl die Güte haben und mir in Ihrem Briefkasten die Frage beantworten, was Barletta-Lose sind? Dieselben sind hier in letzter Zeit durch einen Hausierer angeboten und auch vielfach verkauft. Die Käufer müssen sich verpflichten, 19 monatliche Teilzahlungen à 4 Mk. an ein Berliner Bankhaus zu leisten und erhalten dann das Los zugesandt. Jedes Los soll mindestens mit dem Betrage von 80 Mk. gezogen werden, der Käufer würde sein Geld also immer wieder bekommen, es ist allerdings nicht gesagt, in welcher Zeit. Ist es wohl zu empfehlen, solche Lose zu kaufen? — Barletta-Lose sind Lose, mit denen recht viel Schwindel getrieben wird. Ich bin sie und gezogen werden

sie schließlich auch einmal; aber man muß es nur nicht zu eilig haben. Im übrigen ist es bei diesen Teilzahlungen auf Leberverteilung abgesehen. Der beste Rat ist, wenn Sie gern Barletta-Lose haben wollen: Wenden Sie sich an eins der hiesigen realen Bankhäuser.

Abonment in Nordenham. Antwort: Wir haben diese Frage schon früher einmal beantwortet. Fürst Bismarck ist tatsächlich der einzige Deutsche, der freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen hat. Diese Vergünstigung wurde dem Fürsten Anfang der sechziger Jahre vom Verein der deutschen Eisenbahnverwaltungen unter Darbringung des Geschenkes eines Salomagens verliehen, eine Vergünstigung, die auch heute noch aufrecht erhalten wird und deren sich kein anderer seinesgleichen, selbst kein souveräner Fürst, zu erfreuen hat. Denn der Kaiser und die deutschen Fürsten zahlen überall, auch auf Staatsbahnen, die für jedermann geltenden Entzugpreise.

Δ Der Lohn.

Du fragst nach Lohn? Schau an den Baum im Garten: Er blüht in Pracht in milder Frühlingszeit Und ist ihm blühn Lust und Seligkeit; Wird nicht auf Lohn, wird nicht auf Lob erst warten.

Und fällt der Blütenkranz dahin, aus zarten Gebilden schafft er ehle Köstlichkeit, Labt groß und klein in heißer Sommerzeit, Erquicket Herrn und Knecht ohn' Lohnwarten.

Und in der Stille sammelt stets er an, Was selbst ihm bleibt von all' dem Blüh'n und Tragen, Damit er weiter blüh'n und tragen kann.

So darfst auch du nach Lohn und Lob nicht fragen. Du darfst ja leben! Freue dich daran; Welch' eine Lust ist blühn, sammeln, tragen.

Nidlefs.

Spiel- und Rätsellecke.

Widersträf.



Silberwärfel.

a, chei, e, gran, kin, la, le, len, ro, sen, sow, stadt, szen, tong, vil, wa, wei.

Aus obigen Silben sollen 7 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben.
1. bayerische Stadt, 2. Tier, 3. Fußspielbühner der Gegenwart, 4. Teil Rumanians, 5. russische Stadt, 6. englischer Staatsmann, 7. chinesische Stadt.

Betonungsrätsel.

So lang ich leb' auf dieser Welt,
Hat's mir — — — noch nie gekelt
Und doch, ein Mädel ohne Geld
Das über dreißig Jahre zält
Und sich für eine Schönheit hält,
Obwohl ihr jede — — — fehlt,
Wird nimmermehr von mir gewäht.

Auflösung der Rätsel in Nr. 211:

Des Widersträfs: Mäher lacht, wo er weinen sollte.
Des Arithmogryphs: Schleiter, Ceres, Heller, Zichl, Leier, Lech, Erle, Kiese. — Schiller.
Der Charade: Taucherglocke.

Gerichtskalender.

Angabetermin in Konfessionen. Ang.-Nr.

Montag, den 25. September.

Antsger. Jeber 11. Die dem Gastwirt Friedrich Wilhelm Ang. Stammer in Wangerooge, jetzt Eisenbahnhilfsarbeiter in Wilhelmshaven, gehörigen, in Wangerooge gelegenen und zu Nr. 38 Gen. Wangerooge verzeichneten Immobilien (Wohnhaus u.) groß 0,1858 ha, mit einem Gebäudemiet von 300 Mk., sollen zwangsweise versteigert werden. 184

Am 1. Oktober cr. findet die Ziehung der Ottoman. 400 Ffs.-Lose statt, bei welcher jährlich Gewinne von 3 Mal 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 10,000 Ffs. u. zur Auslosung gelangen, jedes Los muß aber wenigstens mit 400 Ffs. gezogen werden. Die Auszahlung erfolgt prompt in Gold à 72 pSt. (wobei ein Hebers über 14 pSt.). Im Gegenfall zu anderen Lotterien, bei denen meistens der Einsatz verloren geht, gibt es bei den Ottoman. 400 Ffs.-Losen absolut keine Nieten, man kann außerordentlich große Treffer machen, muß aber im allergeringsten Falle unbedingt 185 Mk. baar gewinnen. Als Bezugsquelle nennen wir das Bankhaus J. Lüdke, Berlin W.-Behlendorf, und wollen sich Interessenten gefl. an dasselbe wenden.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken.
W. H. Mielek, Frankfurt a/M.

Anzeigen.

Die Gräberstraße wird wegen Ausführung von Kanalarbeiten bis auf weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

Am Montag, den 18. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, sollen auf dem als Schlachthausplatz angekauften, neben der Fingergerei von Meyer u. Co. belegenen Grundstück etwa 10 Fuder Brennholz — gefällte Bäume —

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Oldenburg, den 14. Sept. 1893.

Der Stadtmagistrat.

Roggemann.

Bekanntmachung.

Fahrplan

des städtischen Dampfers „Edwarden.“

Vom 15. Septbr. bis 14. Oktbr. 1893 und vom 1. bis 30. April 1894.

Vormittags Nachmittags
Bon Wilhelmshaven 7.20 u. 10.50 2.00 u. 5.50
„Edwarden“ 8.00 u. 11.30 2.40 u. 6.30

Vom 15. Oktbr. 1893 bis 31. März 1894.
Bon Wilhelmshaven 9.30 vorm. und 3.30 nachm.
„Edwarden“ 10.00 und 4.00

Privatgäste haben bei vorheriger telegraphischer Anmeldung — Telegramm-Adresse: von Alens, Burhave-Oldenburg — bei jeder Ankunft des Dampfers in Edwarden zur Verfügung und zwar zum Fahrpreise von 40 $\frac{1}{2}$ per Kilometer für ein Gepäck für 1 bis 3 Personen und 50 $\frac{1}{2}$ per Kilometer für ein größeres Gepäck (Vandauer) für mehrere Personen. Die Fahrpreise verstehen sich frei Champfen und Trinfelb.

Wilhelmshaven, den 6. September 1893.

Der Magistrat.

Deffner.

Oldenburg. Die Erben der verel. Eheleute J. C. B. Hall zu Oldenburg lassen am Dienstag, den 19. September d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, in „Ab. Doodt's Etablissement“, Alexanderstraße 1 hieselbst, öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

1 Kleiderkasten, 1 Küchenschrank, 2 ff. Schränke, 1 Kommode, 1 eich. Koffer, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 silb. Taschenuhr, 2 Bettstellen, 1 Tellerborte, 1 Regentonne, 1 Rarre, 1 Waschtisch, 12 Bilder, 2 Figuren, 2 Lampen, 4 Topfplatten, 1 ff. Rodmalchine, 3 Eimer, 2 Kochtöpfe und verschiedene sonstige Haus- und Küchengeräte, ferner: 2 vollständige Betten, 2 Bettlatten, 3 Tischtücher, 1 Rouleau, 1 Fach Gardinen, verschiedene Kleidungsstücke u. i. w., ferner: 1 Lederjose, 3 Schreibzeuge, 1 Treifen mit Schubkasten, 1 Tisch, 1 Gebörte, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 2 Wandgemälde, 1 Kopierpresse, 1 Küchenwaage, 1 Vogelbauer, einige Haushaltungsgegenstände, verschiedene Gartengeräte u. i. w., ferner: 2 Fach Zuteigardinen, 3 Rouleau, 1 Kleiderbrett, verschiedene Kleidungsstücke und andere Sachen, endlich: 1 Posten Cigarren.

Kaufliebhaber laden hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Einzel. Der Baumann B. D. Busch

Freitag, den 29. Sept. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.:
60 fette Haidtschafe

bei seiner Wohnung meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

H. Clausen.

Bucksins, Paletotstoffe

in reichhaltigster Auswahl.
Anfertigung von Anzügen
unter Garantie des Gutsitzens.

S. Hahlo.

Weisse u. bunte Bohnen,
garantiert mürbel, Pfd. 10 Pfg.

H. G. Eiben.

Schnittäpfel, prima Qualität,
um zu räumen, Pfd. 20 Pfg.

H. G. Eiben.



Wacht auf!

Das Volk muß selbst seine verfassungsmäßigen Rechte wahren! Und zwar auf Grund eines eigenen Urteils über die politische Lage. Hierzu bedarf es eines unabhängigen freimüthigen Volksblattes. Ein solches ist die

Berliner Morgen-Beitung

nebst
Täglichem Familienblatt

welche nur 1 Mark vierteljährlich

fohlet und bereits über 127,000 Abonnenten hat; daher als

billige und gute Zeitung

allgemein anerkannt ist. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 großen Seiten: Leitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst Congreß und der Berliner Börse, Ziehungslisten der königlich Preussischen Lotterie, ferner interessante Romane, belehrende und unterhaltende Artikel, Briefkasten, Spiele, Sprechsaal u. i. w.

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange eine Probe-Nummer v. d. Expedition d. „Berliner Morgen-Beitg.“, Berlin SW. Bestellungen nehmen alle Landbriefträger sowie die Postämter jederzeit für 1 Mark vierteljährlich entgegen.

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannae, öngue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es noch nichts weniger, als den Kampf gegen den grössten Feind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende Lungentuberkulose (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingestanden werden: Ein wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsäuren Kali, noch Lannae mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der Natur hülfsuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Masse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Heilmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der Lungentuberkulose der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hilfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der durch dieselbe verbundenen Symptome herbeiführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die Polygoneen (Knotenholzgewächse) zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knotenholz wächst alleenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen nur in einzelnen Districten Russlands, wo der Athmungs-Organen von Aerten und Luten erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gegendunghaft zu seiner vollen Reife bei, so dass der Russische Knotenholz mit Zug und Recht den wirksamsten Heilmitteln zugehört werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustholz keineswegs, derselbe wirkt aber durcch antikatarrhalisch und schleimlösend, regerert in so hohem Masse sämtliche Respirationen-Organen, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitsregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial)-Katarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, verlange und besitze sich den obigen Brustholz, welcher sich in Packeten à 1 Mk. bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Wer sich vorher über die grossen und überragenden Erfolge über die kranke Anwesenheiten und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gegenwärtigen Auszeichnungen informieren will, verlange dasselbe gratis die über die Pflanze handelnde Brochüre. — „Le Journal de Medecine“ in Paris schreibt in seiner neuen Heilmittel: „Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandteil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascot hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speziell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 12 Kranken, Tuberkulose im ersten Grade, erhielt er 9 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenlunge. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Heilungsweg wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungenügsam macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfälligen, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfs und übermässigen Schwelms. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt.“ (120)

Unser Ausverkauf

ist bis 20. Sept. verlängert worden.

Kuhlmann & Co.,

Ritterstraße 19.

Universal-Oel

bestes, nicht explosierendes Petroleum,

empfehl

E. G. Büsing, Hoflampenfabrikant,

Generaldepot und Vertrieb für Oldenburg und Umgegend,

Komplette

Gasglühlicht-Apparate,

sowie sämtliche Ersatzteile, empfiehlt zu Originalpreisen

E. G. Büsing, Hoflampenfabrikant.

Backtorf, Grabetorf

Salz bei Säden,

Salz,

Pfeffer,

Piment,

Nelken

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

H. G. Eiben.

vor

liefern

durchaus trockener Ware

Moienstr. 41.

J. Kuhlmann.

Overfien. Die Witwe des weil. Ritters Friedrich Wichmann dal. läßt am

Sonnabend, den 7. Oktbr. d. J.,

nachm. präz. 1 Uhr anfgd.,

in und bei ihrem Hause:

1 15jäh. Wallach, 1 3jäh. Stute,

beide zugest. und fromm im Geßir,

4 milchgebende Kühe, wovon die eine

nahe am Kalben steht,

1 Aene, 3 große Schweine,

12 Hühner,

3 beschlagene Aderwagen mit breiten Felgen,

1 Jagdwagen, 3 Paar Wagenleitern, 20

Seden, 2 Flüge, 1 Egge, 1 Dingertrog,

fast neu, 4 Pferdegeschirre, wovon zwei mit

neufiß. Beschlag, 2 fast neue Pferdebeden,

1 komplette Breitdrechmaschine, 1 Staub-

mühle, 1 Hachellade, 1 Winde,

ferner: 1 zweif. Kleiderkasten, 1 Glaschrank,

1 Küchenschrank, 3 Tische, 6 Rohrstühle,

2 Betten, 20 Bettstellen, mehrere Kisten,

Basen, Eimer, Karren, Spaten, Forken und

was sich noch in einem Haushalte vorfindet,

insamm: mehrere 1000 Pfd. Heu und Stroh,

2000 Pfd. trockenen Roggen, 6000 Pfd.

Stekrüben, 100 Tsch. Kartoffeln, 100 Pfd.

trockene Erbsen, sowie mehrere Haufen

Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

F. Leuzner.

Sonnabend, den 23. Sept. d. J.,

nachm. 2 Uhr:

1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Spiegel,

1 Kuchschrank, 1 Schieftische, 1 Ziege, 1 gr.

Kessel, 1 amerik. Wanduhr, 1 stein. Schweine-

block, 1 Schweinefall und Dorfzütte zum

Abbruch und viele sonstige Sachen, sowie

Stekrüben, Kohl, Wurzeln, Kartoffeln etc.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen, wozu Kaufliebhaber einlade.

G. Göge, Bahnh. a. D.

Nachlaß-Auktion.

Oldenburg. Die Erben des weil.

Kaufmanns Georg Janßen hierelbst

lassen am

Donnerstag,

den 21. September 1893,

vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr anfgd.,

in „Ab. Doodt's Etablissement hierelbst

folgende Nachlaßgegenstände, als:

1 mahag. Sofa und 6 do. Stühle mit

braunem Damastbezug, 1 mahag. Sofa, 1

1 Sofa mit schwarzem Damastbezug, 1

Klappstuhl, 1 gr. Spiegel in Goldrahmen,

1 Kommode, 1 Tisch mit schwarzem Marmor-

platte, 1 Schrank, 2 zweif. Kleider-

schränke, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1

Chaiselongue mit Lederbezug, 6 einh.

Bettstellen, 4 eierne dito, 7 diverse Tische,

2 Waschtische, 3 Toisfanten, 1 Tafeluhr,

1 ff. Standuhr, 7 gr. Oelbuckbilder, 4

Stühle, 1 Tischlampe, 5 Ampeln, 5 Gyps-

figuren und div. Gypsornamente, 1 Küch-

schrank, 1 Ledertisch, 1 Wasserfaß, 1 Küch-

entisch, 6 Gläser, 1 Küchenwaage, 1 Koffer,

1 Garderobe, 2 Tellerborten, 1 Wasch-

maschine, 5 Fingerringe, 1 Spiegel, div.

Gardinenstangen, 1 Fach Zuteigardinen, 1

Cigarrenschrank, div. Rouleau, 1 Rauch-

tisch, 1 Vogelbauer, 1 gr. Kaffeemaschine,

1 zweiarmlige Wandlampe, 4 Wandlampen,

2 gr. Fensterkörbe, 4 Gartenbänke, 1 Nacht-

topfer, 2 Handlaternen, 1 Decimalwaage

mit Gewicht, diverse Wein- und Bier-

gläser, Glas- und Porzellanfaschen, Ein-

machefrukten u. i. w.;

ferner: 2 gut erhaltene Bierapparate mit Luft-

pumpen, Kessel und Kohlenläure-Einrichtung,

2 Decimalwagen, mehrere Spiel Regel,

sowie mehrere Haufen Brennholz, Kisten,

Körbe und Tonnen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-

kaufen. Kaufliebhaber laden ein

H. Haffelhorst, ff. Kirchenstr. 9.

Probsteier Saat-Roggen,

I. Ernte, von Herrn John C. Funch,

Gut Vog, empfiehlt

F. H. Brauer.

Stal. Hühner,

gar. echt, halbgewachsene, per

Stück 1,10.

Johs. Sturm, Helfenkirchen i. W.

2 gut erhaltene eiserne Ofen sind

billig zu verkaufen.

Langestraße 23.

Verkaufen: ein kleiner Ofen.

Jacobstraße 12.

Große Waren-Auktion.

Osternburg. Am
Mittwoch, Donnerstag und
Freitag, den 20., 21. und
22. September d. J.,

jedesmal nachmittags 2 Uhr auf,
sollen in Gader's Gathaus am Angen-
wege hie, folgende Sachen, als:

eine große Anzahl feiner Herren- und
Knabenanzüge, Herbst- und Winter-Paletots
in allen Größen und guten Qualitäten,
Knabenmäntel, Hüte, Mützen, Wäpche,
Schirme, Unterziehe in Normal, Wolle
und Baumwolle, ein großer Posten Jagd-
waffen, Kitten und Gendie, Korsetts, Tricot-
taillen, Kopfschillen, Schultertrager u. d. d. d.,
Bett-, Tisch-, Kommoden- und Wagenbeden,
Bettzeuge, blaues Leinen, Hands, Hemden
und Wäsche, reinwollene Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, Planelle, Parchende,
Kattune, Wollfaden, doppelt gereinigte Bett-
federn und Daunen, alle Sorten Schuh-
waren in guter Ware,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.

Es kommen nur neue, gute Sachen
zum Verkauf, die an den Verkauf-
tagen von morgens 10 Uhr an besichtigt
werden können.

Kauflichaber ladet ein **A. Bischoff.**

Nachlaß-Auktion.

Folgende zum Nachlaß der Frau
Dr. Schüssler hieselbst gehörende
Gegenstände, als:

1 mahag. Sofa mit braunem Nipsbezug,
1 dito dito mit Granitbezug, 1 dito dito
und 8 dito Polsterstühle mit braunem
Damasbezug, 1 dito Sofa, eingelegt,
mit metallenen Füßen, antik, 1 dito Spiel-
schrank, 1 mahag. Damenkleiderstisch,
1 Schreibstisch, 1 Leinwandstisch, 1 zweif.
Kleiderstisch, 1 einb. dito, 1 Kleider-
schrank mit Glasausatz, 1 Anrichte, 1 Bett-
stelle mit Sprungfederrahmen, Matratze und
Kissen, 1 Bettstuhl, 3 Waschtische, 1
Garderobenhalter, 1 Kabinetkasten, 1 Platt-
schrank, 3 Gipsfiguren mit Konsolen, 1
Gießer, 2 Dienervorhänge, 1 Fußstapel,
verschiedenes Küchengerät,

sollen am
Montag, den 18. Sept. d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in
Doodr's Gasthause hieselbst,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
verkauft werden.

Die Sachen können am Verkaufs-
tage, vormittags von 10 Uhr an, be-
sehen werden.

C. Memmen.

Feinster
Deutscher
Medicinal-Cognac.
garantirt
Destillat.
Aerzt. empfohlen.
N. 2. — die ganze Flasche
Wein zu haben bei **H. Fischer, Oldenburg.**

Zur sofortigen Lieferung franco Eisen-
bahn-Waggon werden

ca. 20,000 Stück Klinker

zu kaufen gesucht.

Mustersteine und Preise zu senden an
Nohling & Schmitz,
Münster i. W.

Aus weiteren Bestellbriefen
über die **P. Kneifel'sche**
Haar-Tinktur.

Geehrter Herr Kneifel! Ihre Haartinktur
hat mir vorzüglichste Dienste gethan; mein Haar
ist schon nach kurzem Gebrauch dieses ausge-
zeichneten Mittels in wahrhaft überausstehender
Weise gewachsen u. i. w. — Hochachtungsvoll
— Namen im Depot zu erfahren. Wobbit,
Melanchtonstr. 7. Berlin, 25. März 1892.

Wertvoller Herr Kneifel! Indem ich Ihnen
mitteile, daß ich durch Ihre Tinktur von
meinen kahlen Stellen nunmehr ganz befreit
bin, bitte ich mir u. i. w. — Achtungsvoll
Bernhard Diebold, Postamentier, Wolfen-
stein, den 1. Juli.

Obiges vorz. Kosmetikum ist in Olden-
burg nur echt bei **Hof. Sievers, Großh. Hof-
meister, Langestr. 87.** In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Absolut keine Nieten.
Ausschließlich nur Gewinne.
Ottoman, 400 Frcs.-Lose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Oktober.
Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000,
25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Los wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in
Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens bar 185 Mk.
Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Los nur 5 Mk. mit sofortigem
Anrechte auf jeden Gewinn!
Das billigste aller Lose.
Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb.
Staatslose- und Effekten-Hdlg.
J. Lüdeke, Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7.*
Agenturen werden vergeben!

Bank- u. Handels-Zeitung,

welche siebenmal wöchentlich herausgegeben wird und bereits im

40. Jahrgange erscheint?

Täglich aus allen Teilen Deutschlands und des Auslands, speziell
Oesterreich-Ungarns, Rußlands, Englands, Frankreichs, Rumäniens,
Amerikas u. ausführliche und erschöpfende Originalcorrespondenzen und
Originaldepechen aus allen Gebieten des Handels, der Industrie und des
Produkten-Markts.

Täglich die genauesten, zuverlässigsten und neuesten Nachrichten über
den Getreide-, Spiritus-, Wehl-, Zucker-, Woll-, Del-, Kartoffel-, Säesaaten-,
Hopfen-, Petroleum-Markt u.

Täglich eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ausnützbarer Nachrichten aus
dem Bank- und Produkten-Handelsverkehr.

Täglich die maßgebenden und einzig authentischen Notierungen von der
Berliner Produktenbörse, den übrigen Märkten, sowie den Fondsbörsen.

Täglich reich gezeichnete, durchaus objektiv gehaltene politische Handels- und
volkswirtschaftliche Leitartikel und Originaltelegramme.

Täglich eine preisvolle politische Uebersicht.

Wöchentlich bringt die „Bank- und Handels-Zeitung“ als **Gratis-**
Beilage ihren Abonnenten den

Landwirtschaftlichen Anzeiger,

anerkannt eines der hervorragendsten landwirtschaftlichen Blätter, dessen Mitarbeiter Fachmänner
ersten Ranges sind, und der sich mit allen Zweigen der Landwirtschaft beschäftigt. Besonders
berücksichtigt werden solche Fragen, die speziell für den Güterbesitzer, Produzenten-Händler
und Industriellen u. direktes Interesse haben.

Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Königlich
preussischen Staats-Anzeigers.“

Vierteljährlich das offizielle Reichspost-Blatt.

Regelmäßig als Beilage alle neuen Gesetze nebst Begründungen, welche
die Banken, den Handel, den Weltverkehr und den Produktenmarkt betreffen.

Was ist die „Bank- und Handels-Zeitung“?

Das einzige große Spezialblatt für den Getreide-,
Spiritus-, Zuckermarkt und Wollhandel.

Das einzige, von keiner Bank und keinem Konjunktium abhängige Börsenblatt,
welches nicht die Interessen einer einzelnen Handelsguppe, sondern nur diejenigen des
Privat-Publikums wahrnimmt.

Das einzige Blatt, welches sich nicht scheut, ungeschminkt die Wahrheit zu
sagen und auf schreiende Mißstände und Ungehörigkeiten mit Nachdruck hinzuweisen.

Das offizielle Publikationsorgan von Reichs-, Staats- und Provinzial-
behörden, sowie der Aktien-Gesellschaften, landwirtschaftlichen Institute und ähnlicher Unter-
nehmungen.

Die „Bank- und Handels-Zeitung“ ist der treueste und zuverlässigste
Ratgeber und unentbehrliche Wegweiser im Produkten- und Geschäfts-
verkehr, und finden sämtliche Anfragen der geschätzten Abonnenten entweder direkt oder in
dem Briefkasten Erledigung.

Der Abonnementspreis der „Bank- und Handels-Zeitung“ inkl. sämtlicher
Beilagen beträgt vierteljährlich für Deutschland und das österreichisch-ungarische Postgebiet
M. 8. In derate 40 s die Portofree. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten an,
in Berlin die

Expedition der Bank- und Handels-Zeitung,

Berlin SW., Zimmerstr. 95/96.

Probenummern gratis und franko.

Ren! Ren!
In allen europäischen
Staaten patentiert.
sich der
vor-
her
von
der
Maschine
zu
überzeugen.
sichert sich derjenige, der sich eine der neuesten
Strickmaschinen („Monopol“) anschafft. Diese
Strickmaschine hat keine Riegel, das Schloß verriegelt
sich selbstthätig, gleichviel, ob die Arbeit schnell od.
breit ist, wodurch bedeutend mehr auf der Maschine
gestrickt werden kann, wie auf jeder anderen. Vor-
stehende Maschine ist nicht zu verwechseln mit der
Victoria-, Union-, american-, Lamb's- oder
unter anderen Namen in den Handel gebr. Strick-
maschinen, sondern ist vielmehr eine bedeutende Er-
findung einzig in ihrer Art. — Gründlichen Unter-
richt im Laufe des Abnehmens gratis. — Erleichternde Zahlungsbedingungen.
Preislisten gratis. — Nur allein zu beziehen durch
Gebrüder Mesenhol, Barmen.
Größtes Etablissement.

Geplückte Äpfel.
Gravensteiner und Prinzipal à Schff. 2.00 M.,
verschiedene andere Sorten von 1.20 M. an
Zohannistrafte 2.
Osternburg. Geht zum 1. Nov. 1 fl.
Kellner. **Wilh. Rosenbohm Ww.**

Von der Reise zurück.

Frauenarzt **Dr. Burckhardt,**

Bremen, am Wall 126.

Privatklinik: Bornstraße 16.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Oldenburg. Gastwirt **Wüllers** zu Ohm-
stede beabsichtigt seine hieselst an der Chaussee
Oldenburg-Elsteth belegene Gastwirtschaft, ge-
nannt

Müggengrug,

mit Antritt zum 1. Mai n. J. öffentlich
meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin
im Lokale des Großherzoglichen Amts-
gerichts, Abteilung IV, zu Oldenburg
auf

Montag, den 18. Sept. d. J.,
mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Die Gastwirtschaft besteht aus einem auf's beste
eingerichteten, im guten Bauzustande befind-
lichen Hause mit angebautem Tanzsaal,
doppelter Kegelbahn, Stall, großem Lust-
und Gemüsegarten und Bau- und Weidelandereien.

Zu dem Hause, mit welchem Erbskugerecht-
igkeit verbunden, ist seit einer langen Reihe
von Jahren Gastwirtschaft und Handlung mit
bestem Erfolge betrieben.

Bemert wird noch, daß das Bau- und
Weideland eventuell separat zum Aufkauf kom-
men soll.

Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich
C. Memmen.

Rechnungen

für die Oldenb. Bezirksstierschau 1893
sind bis spätestens den 25. September
d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Dr. Rodewald,

Vorsitzender der Bezirks-Stierschau-
Kommission.

Verein zur Hebung der ammerländ. Ziegenzucht in Westerstede.

Der Verein empfiehlt für die diesjährige
Dechzeit nachfolgende aus der Schweiz ein-
geführte Böde:

1. Bod „**Admiral**“ aufgestellt bei D.
Hemselmanns, Westerstede (Auhlen);
2. Bod „**Alco**“ aufgestellt bei J. Eilers,
Westerstede (Auhlenstraße);
3. Bod „**Armin**“ aufgestellt bei Fr.
Niebuhr, Halsbeck;
4. Bod „**Arthur**“ aufgestellt bei Fr.
Hoffmeyer, Seggen;
5. Bod „**Adam**“ aufgestellt bei Orts-
diener v. Waaden, Zwischenahn;
6. Bod „**Abel**“ aufgestellt bei Heinrich
Janßen, Ahen;
7. Bod „**Apollo**“ aufgestellt bei Weichen-
wärders Meiers, Augustfehn.

Auch Nichtmitglieder können ihre Ziegen
den Böden zuführen.

Das Dedgeld für Ziegen aus dem hiesigen
Amtsbezirk beträgt 75 Pfg., für Auswärtige

1 M. 50 Pfg.

Die Böde gehören der weißen un-
gehornten Samenrace an.

Der Vorstand.

Zu belegen

auf sofort od. später 20,000 M., 18,000 M.,
12,000 M., 10,000 M., 2 mal 7000 M.,
6000 M., 4500 M. und 3 mal 3000 M.
Zinsfuß 3 1/2 bis 4 %.

J. S. Schulte, Staustr. 21.

Osternburg. Anzuleihen ge-
sucht. Zu November d. J. gegen
sichere Hypothek 6000 Mk. und
6000 Mk.

A. Bischoff, Nistr.

Osternburg. Anzuleihen ge-
sucht. Zu November d. J. oder
später gegen sichere Hypothek 20 bis
23,000 Mk.

A. Bischoff, Nistr.

Gesucht auf gleich oder 1. Okt. ein
junges Mädchen, welches das
Kochen gründlich erlernen will.
Bremervorhaben.

Zuttermeisters Hotel.

In allen Teilen Deutschlands

werden für den Vertrieb eines leicht verkäuf-
lichen sehr lohnenden Artikels tüchtige

Hausierer

gesucht. Alleinvertrieb für größere Städte
oder Bezirke zugesichert.

Offerten erbeten unter L. 7436 an Rudolf
Mosse, Köln.

„Elektra.“
 Oldenburg. Schüttingstr. 9a.
 Unternehmen zur Darstellung und
 Popularisierung der Elektrotechnik.
 Großartige Experimente mit
 Dampftrieb.
 Alles Nähere durch die Plakate.
 Nach wie vor täglich geöffnet. Sonntags
 nur für Privatgesellschaften nach
 vorh. Vereinbarung.

Zu verk.: Volkmarverbirnen, Liter
 10 d. Ziegelhofstr. 6.

Deutsche Reichsweckuhr,
 allerb. Fabrikat, vernick. Bra. An-
 fang, Sect. 3. u. geht u. weckt
 pünktlich. N. 2.50, mit nachts
 leicht. Zifferbl. N. 3.—. Echt silb. Herr.
 Rem.-Uhr, 2 silb. Kapsl., 10 Rub. N. 13.25.
 Echt silb. Unteruhr, 2 silb. Kapsl., unvern. Werk.
 N. 19.—, 3 silb. Kapsl. N. 24.—. Regulateure
 mit Schlagw. von N. 9.— an. Neelle 2jähr.
 Garantie. Umtausch gest., ev. Geld zurück.
 Gegen Nachn. od. vorh. Betrag. Neueste
 Preisliste grat. u. frso.

Jul. Busse, Uhrenfabrik,
 Berlin C., Scharenstraße 9a.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Meine Broschüre über
Asthma
 und
 dessen Bekämpfung
 (durch 20jährige Erfahrung an
 mir selbst erprobt)
 versende ich gratis und franco.
A. Klein, Herford
 Höckerstr. 291.

Oldenburger Schützen-Verein.
 Der **Jammerkaffee** vom
 Scharf- u. Meister schießen-
 Examen
 findet am Sonntag, d. 17. Sept.,
 Anfang 4 Uhr, im Saale des Herrn
Rohr, Wechloy, statt.
Zum Krähnenberg.

Am Sonntag, den 17. d. Mts.:
Große Tanzpartie
 bei doppelt besetztem Orchester,
 wozu freundlichst einladet

H. Warneke.
Bloh.
 Sonntag, den 17. Sept.:
 Verteilung von ca. 30
 großen fetten Enten.
 Anfang des Regens nachmittags 2 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein **G. Brunken.**

„Zur Erholung.“
 Bürgerfeste.
 Sonntag, den 17. Septbr.:
Kleiner Ball,
 wozu freundlichst einladet **Aug. Nieck.**

Oldenburg.
**Großes Preis- und Kon-
 kurrenz-Fest**
 am Sonntag, den 17., und Montag,
 den 18. September,
 bei Gastw. **Joh. Paradies.**
 (1. Preis ein schönes Fahrrad.)
 Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Donnerschweyer Krug.
 Sonntag, den 17. Septbr.:
Kleiner Ball,
 wozu ergebenst einladet **F. Nedemeyer.**
Club „Ergo bibamus.“
 Sonntag, den 17. Sept., abends 7 Uhr:
Herren-Abend
 in Andrae's Restaurant. D. B.

A. G. Gehrels & Sohn

zeigen den
**Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und
 Winter-Saison**
 ergebenst an.

Regen-, Herbst- und Wintermäntel empfehlen in den neuen Lokalitäten in außer-
 gewöhnlich großer Auswahl.
 Regen-Mäntel von 6, 8, 10, 12, 15 Mk. u. f. w. bis 40 Mk.
 Winter-Jackets und lange Paletots von 5, 8, 10, 12, 15 Mk. u. f. w. bis 40 Mk.
 Winter-Jackets und Capes aus Plüsch, Wirtza und damastierten Stoffen.
 Winter-Kragen-Mäntel von 15, 18, 22, 25 bis 100 Mk.
 Plüsch- und seidenbrochierte lange Winter-Mäntel.
 Abend-Mäntel in schwarzen und hellfarbigen Stoffen von 15, 16, 18, 20 bis 90 Mk.
 Abend-Mäntel mit Pelz gefüttert.
 Kinder-Regen- und Winter-Mäntel in den neuesten Jagons und reichster Auswahl.

Kleiderstoffe.

Changeant melierte Cheviots und Crêpes, Whip-Cords und Tuche.
 Abgepasste Bajadere-Roben und andere hochlegante Neuheiten.
 Einfarbige Damentuche, Cheviots, Cheviot-Diagonales, Nattés, Loden etc. in
 allen Farbenneuheiten der Saison, dazu Sammete und Changeant-
 Seidenstoffe in ausgeführt schönen, neuen Farben und wunderbaren
 Effekten als Besatz.

Schwarze Kleiderstoffe in reichhaltigster Musterauswahl.
 Kleiderflanelle, Lamas, Lustres, Warps (Wollaken) für Hauskleider in jeder
 Preislage.

Zwischenröcke. Küchen-, Haus- u. Tändelschürzen. Regenschirme. Schulter-
 kragen, Schulter-Tücher. Tricot-Taillen.

Möbelstoffe. Möbelgardinen. Abgepasste wollene Vorhänge in jeder Preislage.
 Tischdecken.

Teppiche

in Holländer, Birma, Brüssel-Imitation, la. Tapestry, Axminster und Smyrna-
 Qualitäten und allen Größen in nur bester solidester Ware und billigsten Preisen.

Gardinen

vom Stück sowie in abgepassten Jägern in crème und weiß. — Stores.

Reise-, Bett- und Pferddecke.

Schlafdecken in weiß, rot, grau, braun und naturfarben. Kameelhaardecken.

Zur Jagdsaison.



Größtes Lager
 in
 Jagdflinten, Munition
 und
 Jagdgerätschaften.
J. G. Ahlrichs.



Mein reichhaltiges Lager in
 Viehfutter- u. Waschkesseln,
 gußeis. Sparherden etc.
 empfehle zu Fabrikpreisen.
J. G. Ahlrichs.

Wegzugshalber:

Totaler Ausverkauf.

Nickel-Cylinder-Uhren, gute Werke, per Stück 9 Mk., früher 14 Mk.
 Weizenmetall-Cylinder-Uhren, vorzügl. Werke, per Stück 13 Mk., früher 22 Mk.
 Silberne Rem.-Cylinder-Uhren, vorzügl. Werke, per Stück 17 Mk., früher 28 Mk.
 ———— **Nadelstetten**, per Stück 1 Mk., früher 2 bis 2,50 Mk.
 ———— **Regulateure**: kleine 7—12 Mk., früher 15—20 Mk.
 große 14—20 Mk., früher 25—35 Mk.
 Alle anderen Artikel **spottbillig.**

Uhrmacher A. Schulte, Innerer Damm 13.
 NB. Der Ausverkauf dauert nur 4 Wochen.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 17. September:
Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle G. Schröder, Verne.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Nachdem:
Grosser öffentl. Ball,
 Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mk.,
 wozu freundlichst einladet
Louis Nolte.

Becker's Etablissement

Oldenburg.
 Sonntag, den 17. September:
Großer Ball.
 Entree frei. — Anfang 4 Uhr.
 Tanz-Abonnement 1 Mk.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

Eversten. „Zabfenburg.“

Sonntag, den 17. September:
Großes Tanzvergnügen,
 wozu frendl. einladet **J. S. Heinemann.**

Ad. Dood's Etablissement.

Sonntag, den 17. September:
Großer Ball.
 Entree frei.
 Tanzabonnement 1 Mk.

Eversten.

Zur fröhlichen Wiederkunft
 (früher Zoologischer Garten).
 Sonntag, den 17. September:
Großes Tanzvergnügen.
 Hierzu ladet frendl. ein **G. Schmidt.**

Nadorst.

Sonntag, den 17. September:
Großes Gartenkonzert u. Ball.
 Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
 Tanzabonnement 1 Mk.
 Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Nadorst. Krug.

Am Sonntag, 17. Septbr.:
Große Tanzpartie,
 wozu frendl. einladet **G. Theilmann.**

Zum Grünen Hof.

Sonntag, den 17. September:
**Großes Gartenkonzert
 und Ball.**
 Entree frei. Anfang 4 Uhr.
 Tanz-Abonnement 1 Mk.
 Abends brillante elektrische Beleuchtung
 des ganzen Etablissements.
 Es ladet frendl. ein **Heinr. Habel.**

Schützenhof z. Wunderburg.

Sonntag, den 17. September:
**Großes
 Garten-Konzert.**
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Gustav Diekmann.
 NB. Abends: Salon-Zeichenbühnen.

Gesangverein

Osternburger Liedertafel.
 Am Sonntag, den 17. Septbr. 1893:
**Große
 Fahnenweihe,**
 verbunden mit
 Kinderbelustigungen, Konzert und
Ball,
 im
Schützenhof zur Wunderburg.
 Nachmittags um 3 1/2 Uhr:
Großer Festzug.
 Fremde können eingeführt werden.
 Entree 1 Mk.
 Nach 11 Uhr geschlossene Gesellschaft.
Der Vorstand.

2. Beilage

zu № 217 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. September 1893.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von D. G. Eiser.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nachdem die Tafel aufgehoben war, trat der Direktor der Hütte „Glück auf“ an Frederigo heran.

„Haben Sie wirklich die Absicht, Herr Prado,“ so sprach er, „in Deutschland zu bleiben?“

„Ja, Herr Direktor,“ entgegnete Frederigo, indem er Freda's Hand ergriff und küßte, „meiner Freda Heimat soll auch die meine werden.“

Freda lehnte ihr Haupt zärtlich gegen die Schulter Frederigo's.

„Ich hätte Ihnen wohl einen guten Vorschlag zu machen,“ fuhr in nachdenklichem Tone der Direktor fort, „wenn ich nicht fürchten müßte, mit meiner Anfrage jetzt fertig zu fallen.“

„Aber ich bitte, Herr Direktor, sprechen Sie nur. Freda erlaubt es sich.“

„Nun denn, hätten Sie nicht Lust, sich wiederum im Bergbau zu beschäftigen?“

„Sie wollen mir eine Stellung in „Glück auf“ anbieten?“ fragte freudig erregt Frederigo.

„Nicht den Platz eines Angestellten,“ entgegnete lächelnd der Direktor und Mißbessiger der Hütte, „sondern die Stellung eines Teilhabers an dem Werk. Wir schätzen Ihre bergmännischen Kenntnisse sehr hoch und es würde uns eine Ehre sein, wenn Sie in unserm Werk als Teilhaber und Mitarbeiter begünstigt zu sein.“

Freda sprach kein Wort, seufzte nur schmiegte sie sich an Frederigo, der zärtlich bejahte in ihr Antlitz sah. Der Vorschlag des Direktors war seinen eigenen Wünschen entgegen gekommen, er fürchtete jedoch, daß Freda nicht damit einverstanden sein würde, in der Einsamkeit von „Glück auf“ zu leben, erinnerte er sich doch der bitteren Worte, welche Ella einst über das traurige, einsame Dasein in „Glück auf“ gesprochen hatte.

„Ihr Antrag,“ erwiderte er, „ist sehr ehrenvoll für mich, aber ich weiß nicht, wie meine Braut darüber denkt.“

„O Frederigo, wie kamst Du glauben, daß ich Deinen Wünschen entgegenwiderstehe!“

„Du würdest nicht zürnen, wenn ich auf das Angebot eingehe?“

„Ich würde glücklich sein.“

„Glücklich?! In der Einsamkeit der Wälder? An jener Stätte des unglücklichen Unglücks?“

„Ja, glücklich würde ich dort sein, denn nicht die Erinnerung an jenes Unglück würde mich umschweben, sondern die Erinnerung daran, daß ich an jener Stätte Deine Liebe wieder gefunden habe.“

Tief bewegt schloß Frederigo seine Braut in die Arme. Dann reichte er dem Direktor die Hand und sprach: „Wohl dem, unsere Lösung für das Leben sei jetzt „Glück auf!“

XXI.

Seit einigen Tagen regnete es ohne Unterbrechung. Die Berge des Harzes waren von einem dichten Schleier umhüllt. Die Regenschauer glichen einem Vorhang, welchen das Licht des Tages nur unvollkommen durchdringen konnte. Eine düstere Dämmerung herrschte, welche sich schwer und drückend auf das Gemüt der Menschen legte. Aus den tiefenden Wäldern

und den Gründen und Thälern des Gebirges stieg ein feuchter Dampf empor, welcher sich um die Gipfel der Berge zu undurchdringlichen Wolken versammelte. Nur ab und zu zerriss ein heftiger Windstoß den Nebelschleier, dessen Fegen dann in gepfeiften Gebilden an den Felsen und Vorsprüngen der Berge hing, wie ungeheure Ventiltücher, welche die Hände gewaltiger Berggrieten dort oben befestigt hatten. Dann und wann schaute auch wohl ein Stückchen blauer Himmel durch die zerrissenen Wolken auf die regenfeuchte Erde nieder, um nach wenigen Augenblicken wieder hinter der grauen Wolkenwand zu verschwinden. Stürmisch und wild erregt waren die Nächte, deren Finsternis von einer Dichtigkeit war, daß man daran zweifeln konnte, ob die leuchtenden Strahlen der Sonne diese bleichere Finsternis jemals wieder überwinden könnten. Das war die Zeit, in der sich die Bewohner des Harzes eng um die großen Rachehöfen ihrer Wohnungen scharten und von dem wilden, geistlichen Jäger erzählten, der mit Hufsa und lauten Rachegefläus über die Erde dahin brauste.

Tante Lore schrak jedesmal heftig zusammen, wenn ein Windstoß an den Läden der Fenster rüttelte, oder heulend in den Kaminen hinabfuhr, daß die Flammen der mächtigen Holzheerde zuckend und knisternd emporsprühten.

„Ein entsetzliches Wetter,“ sprach sie, indem sie sich freudig in ihr Tuch hüllte. „Und Du, Ella, bist heute Abend einmal wieder so himm, als hättest Du das Sprechen überhaupt verlernt. Ein Gesicht machst Du, daß man sich vor Dir fürchten könnte.“

Ella, welche an dem Tisch saß und scheinbar gedankenlos in die Flamme der Lampe starrte, zuckte die Schultern, erhob sich und nahm dann ohne ein Wort der Erwiderung in dem großen Sessel ihres Vaters Platz, der in dem düsteren Winkel neben dem Rachehofen stand.

„Ich begreife überhaupt nicht,“ fuhr Tante Lore in klagendem Tone fort, „wie Du Dich nur so hast verändern können. Stumm und bleich wie ein Geist gehst Du seit einigen Wochen umher. Deine Wangen sind blaß geworden, Deine Augen trüb, Deine fröhliche Laune ist verschwunden und wenn man Dich fragt, was Dir fehlt, giebst Du entweder gar keine Antwort oder fängst an zu weinen. Ich werde mit dem Papa doch nochmals ernste Rücksprache nehmen, ob wir nicht doch den Sanitätsrat zuziehen sollen.“

„Ich bitte Dich, Tante,“ klang es ungeduldig aus der düsteren Ecke neben dem Ofen hervor, „wird doch nicht immer von mir, Du quälst mich.“

„Du hast mir's wieder! Jetzt quälst ich Dich und ich meine es doch von Herzen gut mit Dir. Ja, ja, ich weiß wohl, was Dich quält, es ist die Neise, daß Du damals die Verlobung ausgegeben hast.“

„Tante, ich bitte Dich nochmals, laß das Vergangene vergangen sein!“

„Ich werde schweigen, wenn Du es wünschst. Aber ich habe Dir damals gleich gesagt, daß Du Unrecht thatest, als Du die Verlobung aufhobst. Frederigo war ein braves, rechtschaffenes Herz, während John Lee...“

„Tante,“ rief Ella aufspringend erregt aus, „Dein Schweigen ist unerträglich.“

Mit diesen Worten verließ das junge Mädchen das Zimmer, die Thür heftig hinter sich zuschlagend. Tante Lore beugte sich tiefer über ihre Handarbeit und murmelte: „So sind nun die jungen Mädchen von heute. Die Wahr-

heit können sie nicht vertragen... aber ein wahrhaft furchtbares Wetter.“ Ichte sie zusammenstreckend hinzu, als ein erneuter Windstoß das kleine Haus in seinen Grundfesten zu erschüttern drohte. „Wenn nur der Major erst käme.“

Ella begab sich in ihr im ersten Stock gelegenes Zimmer. In ihrem Herzen kämpften der Schmerz, der Jörn und die Enttäuschung einen heftigen Kampf. Jünger war es in ihrer Seele, wie draußen in der herbstlichen Natur, und die Stürme ihrer Leidenschaften durchtobten ihr Herz nicht minder stark, als die Stürme da draußen die dunkle Nacht.

Am dem Fenster saß sie auf einem Stuhl nieder und starrte in die dicke Finsternis hinaus, welche sich wie eine undurchdringliche Wand vor ihren Augen erhob. Vergebens, daß ihr Blick nach einem freundlichen Sterne suchte; vergebens, daß ihr Ohr nach einem milden, tröstenden Laut in dem Aufbruch der Natur lauschte. Nichts erblickte sie als die grabesdunkle Finsternis, nichts hörte sie als das Heulen und Pfeifen des Sturmes und das Rauschen und Brausen des nahen Waldes.

Thänenlos, hoffnungslos saß sie da. Es war ihr, als liege sie im Grabe, als sei sie bereits gestorben und unfähig, menschliche Gefühle in ihrem erstorbenen Herzen zu hegen. Die unheimlichen Laute des Sturmes wühlten gleich dem Kreischen, dem Toben, dem Lachen und dem Aufjauchzen höllischer Geister; das Rauschen des Waldes glich dem Brausen eines weiten wüsten Meeres, dessen schwarze Wogen sich näher und näher heranzuwälzten, um sie zu verschlingen.

Sie hatte nicht geglaubt, es ertragen zu können, was alles die letzten Monate auf sie eingebracht war. Seit sie damals im Sommer dem Brief Freda's mit dem anonymen Schreiben erhalten, hatte sie keine glückliche Stunde mehr erlebt. Noch einmal atmete sie auf, als ein Brief John Lee's aus Hamburg eintraf. Vergeblich hatte sie aber Wochen hindurch mit fieberhafter Ungeduld auf einen weiteren Brief John's gewartet. Immer qualvoller gestaltete sich dieses Warten, dieses Hoffen auf das erlösende Wort des Geliebten. Sie wollte das Mißtrauen gegen ihn, das von Tag zu Tag stärker und mächtiger in ihrem Herzen empor quoll, mit Gewalt unterdrücken; es konnte ja nicht sein, daß er falsch war; es durfte nicht sein, denn ihr Leben wäre vernichtet gewesen, wenn sie ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt hätte. Wie in einem furchterlichen Traume befangen ging sie in jenen Wochen des peinvollen Wartens und des entsetzlichen Zweifels umher, so daß ihre Verwandten mit großer Sorge um ihre Gesundheit erfüllt wurden. Ihr Vater sowohl wie Tante Lore vermochten sich die Veränderung in Ellas Wesen nicht zu erklären, da sie ja nicht wußten, daß das Verhältnis mit John Lee sich so innig gestaltet hatte. In der Gesellschaft der kleinen Stadt hatte allerdings die allzeit geschäftige Hanna die Nachricht von dem heimlichen Verhältnis zwischen Ella und dem Engländer weiter verbreitet. Jetzt, da John Lee so plötzlich verschwunden war, blühte man mit spöttischem Lächeln auf die arme Ella, welche das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden war. Einzelne Stimmen, welche sich zu Gunsten Ella's erhoben, verhallten in dem allgemeinen Verdammungsurteil der Gesellschaft. Ella hatte sich gegen die gesellschaftliche Sitte veründigt, das ward ihr niemals verziehen, man zuckte die Schultern, lächelte verächtlich und hielt sich im Uebrigen möglichst fern von der armen Eimlerin. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Osternburg. Zu vermieten. In einem Hause am Langenweg hies. eine Oberwohnung, an eine kleine Familie.

H. Bisschoff, Kfzler.

Osternburg. Die dem Herrn. Koop gehörende, zu **Eversten** am Marienwege belegene

Wiese,

groß 37—38 S. S., ist noch bis zum Herbst d. J. zum Weiden zu verpachten.

H. Bisschoff, Kfzler.

Empfehle zu besonders **billigen Preisen:**

Regulier- und amerik. Oefen, Gusseis. und geschmied. Herde, Kesselöfen, Jauchepumpen, Wirtschafts- und Decimalwaagen, Flinten und Jagdmunition, Wagenwinden, eis. Bettstellen, Litermasse, sämtliche Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge und Beschläge.

Otto Raven,
am Gertrudenkirchhof.

Beste Beweis für die Güte:
1/2 Million
in kurzen Zeit Versand von
C. NAUMANN'S
Savons
TOILETTE-FETT-SEIFE.
Nur 25 Pfg. das Stück.
in allen Seifen- und Putzwaren-Geschäften.

Zahn-Klinik

von

W. Bauer,

Oldenburg, Rosenstraße 41.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 9—1 Uhr **unentgeltliche** Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Plombierungen und künstliche Gebisse gegen geringe Vergütung.

Privat-Praxis.

Sprechstunden von 9—6 Uhr, Sonntags von 10—2 Uhr.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Metall und Kautschuk nach den besten amerikanischen Systemen.

Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.

Plombierungen in Gold, Amalgam, Emaille etc.

Nichten schiefstehender Zähne nach eigener bewährter Methode.

Zahngrektionen mit Sackgas.

Sämtliche Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste bei **billigster** Preisstellung ausgeführt. Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien ermäßigte Preise.

Die Operationszimmer sind mit den besten Maschinen, Instrumenten und elektrischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet.

Gestützt auf eine 14jährige Erfahrung, besonders als Vertreter und Assistent der berühmtesten Zahnärzte in Amerika, bin ich in der Lage, das Beste in unserem Fache bieten zu können.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt **Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwachzustände.**

Sprechst. 11—2 v. 5—7 n.

Nach briefl. geeignetenfalls.

Damen f. distr. liebeb. Aufm. bei Frau

Kühl, Gebarme, Denabruß,

Entthausenstr. 1. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

3. Max f. distr. liebeb. Aufm. bei Frau

Kühl, Gebarme, Denabruß,

Entthausenstr. 1. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Wohlthnend

und **magenanregend**
wirkt bei jeder Jahreszeit
der Bitterliqueur gen.

L'estomac

von

Dr. med. Schrömbgens,

Kaldentischen

(Rheinland);

daher auch der regelmäßige

Genuß dieses

L'estomac

ärztlichseits

empfohlen wird.

Haupt-Agentur bei Herrn

Johann Rohmann,

Oldenburg i. Gr.



Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigte u. gänzlich, echt nützliche
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.)
gute neue Bettfedern von 60 Pfg. bis 60 Pfg.,
60 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Gänsefedern 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern
3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.
5 M.; ferner: echt chinesische Gänsefedern (nicht
fälschlich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Rohpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 P.
P. Nachn. — **Grna** Nichtgefallendes wird
frankirt bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Theater-Restaurant.

Suche zum 1. Oktober noch Abonnenten
zum **Mittagstisch.** **J. Guntke.**

Osternburg. Zu vermieten. Im Hause der Gebr. Schwiegershausen zu Drielsdorf eine Oberwohnung, an eine kleine Familie.
A. Bishoff, Müllr.



Malzextrakt-Bier.

Preisgekrönt! Preisgekrönt!
Das beste und billigste aller diätetischen Malzbier! Von höchstem Nährwert! Nicht herabsetzend! Von ärztlichen Autoritäten als das bewährteste Heil- und Stärkungsmittel für Blutmangel, Rekonvaleszenten, schwache Kinder, nährnde Frauen, Lungenleidende, Magenranke u. verordnet. 16 Fl. à 1, 2l. oder 22 Fl. à 1, 2l. für M. 3.00. Frei Haus!

Münchener Malzbier-Brauerei
Christoph Groterjan,
Berlin N., Rheinsbergerstraße 73.
Verandbedingungen, Prospekt, Gutachten, Analysen auf Verlangen gratis u. franco.
Alleinige Niederlage in Oldenburg bei Georg Müller, Schüttungstraße 5.

Zieh-Harmonika's.

Die schönsten und dauerhaftesten Harmonika's der Welt, mit wundervollem Orgelton, 10 Tönen, 2 Registern, 2 Klappen, 2 Zuhältern, doppeltönig, hochfeinen Beschlägen, liefert das Stück zu 4.75, 6.50 u. 8 M gegen Vorkaufnahme.
Leonhard Lewin in Bork
(Weßfalen.)



Kinderwagen,
30 versch. Sorten, v. 11 M an, **Schnitzhölzer** von 5 M an, **Blumentische,** **Wäscher** und **Reisekörbe,** sowie alle nur möglichen **Haushaltsgegenstände.**
Größte Auswahl! Billigste Preise.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gartstr. 10.

C. Mühlmeier,

Haarenstr. 29b.,
hätt sein Lager selbstgefertigter Polstermöbel bestens empfohlen.
Solide Arbeit. — Billigste Preise.

25% Mehr Licht! 25%

S. Schmidt's Imprägnierte Lampendochte

sind eine Neuheit. Man kann sie 14 bis 30 Tagen brennen, ohne sie beschneiden oder putzen zu müssen. Sie geben 25 Prozent mehr Licht, glühen nicht und sind im Gebrauch billiger, da sie viel länger brennen als die übrigen.

Alleinvertreter für Engros
W. Tebbenjohanns,
Oldenburg i. Gr.

Das Strassburger Gummi-Waren-

Versand-Geschäft
empfehlen seine Pariser Original-Ware.
Ausführer: ill. str. Preisliste geg. Einsendung v. 20 A. E. C. Krönig, Strassburg i. E.

Weinstube

an der Damm 4.

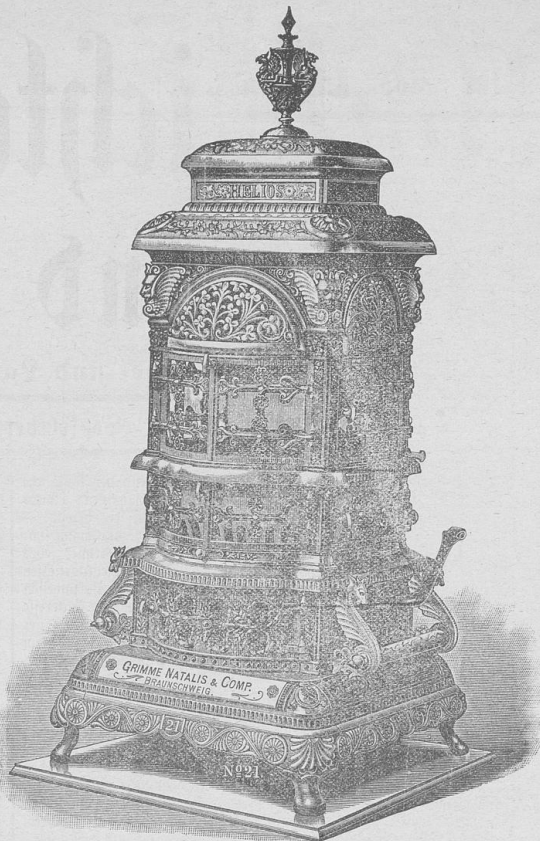
Bei Verwendung von **Weide-Kindern** halte mich als **Schlachtvieh-Kommissionär** für Leipzig bestens empfohlen.

Hch. Kreinert, Leipzig,
Südstraße 73.

Gummistriumpfe

in allen Weiten vorrätig bei

Rich. Herlich,



Amerik. Leucht-Ofen,

fein vernickelt und mit Majolika-Einfassungen,

Füll-Regulier-Ofen

empfehlen billigst

J. G. Ahlrichs.

Deutscher Privat-Beamten-Verein, Magdeburg,

strebt für alle Privat-Beamte aller Berufsarten dieselben Sicherungen an, wie sie die Staats-Beamten genießen.

Vermögen ca. 1 Million Mk. Korporationsrechte, Oberaufsicht des Staates, 180 Zweigvereine im Reich. Pensionstafel, Witwenkasse, Begräbnisliste, Krankenkasse, Waisenanstalt, Rechtschutz, Stellenvermittlung, vorrätige Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. Jahresbeitrag 6 Mk. Orientierende Druckfachen und Aufnahme durch die Hauptverwaltung in Magdeburg.

Deutscher Privat-Beamten-Verein. Das Direktorium.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Ärzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein

Protector: Sr. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 M. Vermögensbestand 22,946,000 M.
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die sog. **Militärdienst-Versicherung.** Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druckfachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandet von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Landwirtschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr 1893 beginnt am **Dienstag, den 10. Oktober,** morgens 8 Uhr. Neueintretende Schüler müssen am Montag, den 9. Oktober, hier eintreffen.
Die Direktion.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Coke.

Fernsprecher Nr. 11.

Gegentwärtige Preise:

Zerkleinerte Coke, 50 kg	M. 1.—
Große " 50 " "	—90
Canal " 50 " "	1.50
Grus " 50 " "	—80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Posten; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 10 A für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

Triumph-Briefordner

mit Selbstlöcher und Alphabet zum Ordnen von Briefen, Quittungen u. i. w. sollte in keinem Geschäft und Haushalt fehlen.

Preis M. 2.20.

Allein-Vertrieb für Oldenburg u. Ostfriesland:

H. Cloppenburg & Co.



Gesundheits-Kinderwagen

Ein Erfolg der Neuzeit!
Die Kinder- und Puppenwagenfabrik von

Julius Tretbar, Grimma i. S.,
versendet umsonst u. frei ihren Katalog 88, welcher an Reichhaltigkeit u. Eleganz der Muster unerreicht dasteht. **Höchste Leistungsfähigkeit.** — Spezialität: „Nach ärztlicher Vorschrift hergestellte Kinderwagen“ von 7.50 bis 75 Mk. Durable Kinder-velocipedes (Dreirad) 15 Mk.



Bode & Troue, Hannover.
Fabr. feuer- u. diebesf. Panzerschr. u. Gemölde. 30jähr. Spezial-Liefer. der Reichsb., Hannov. Bank, vieler Königl. Behörd., Kred. u. Vorschußvereine, gr. Bank d. In- u. Ausl. **Groß-Lager in allen Größen.** Billige Preise bei Garantie f. vorz. zügl. Ausf. Diebesf. Kassetten. **Groß-Lager.** Preisverz. frei u. ohne Kosten.

Wegen Aufgabe

joll das so sehr beliebte fast krimpfreie engl. Wollgarn

à Pfd. engl. mit 3 Mark 25 A schnelligst ausverkauft werden.

S. Gerson Nachf.

Verzinkte

Stahl-Drahtfedermatratzen

sind anerkannt die besten aller Matratzen. Dieselben sind im höchsten Grade gesund, reinlich, von stets gleichbleibender, angenehmer Elastizität und von größter Haltbarkeit (wie Reparatur bedürftig).

Ich bemerke noch, daß die von mir bezogenen Matratzen keine Fabrikarbeit, sondern in eigener Werkstatt auf das solideste angefertigt werden, und empfehle ich dieselben unter weitgehender Garantie zu billigen Preisen. Proben liegen zur gefl. Ansicht.

Oldenburg,

Conrad Martin Ww.

Alle Sorten holländische und holsteinische

Sonnenbänder

liefern am besten und billigsten

J. & H. Free, Leer
i. Ostfriesland.

Täglich frisches **Rosfleisch** empfiehlt
J. Spiekermann, Kurwischtr. 26.

Japan-China Heiligungseis-
straße 24.

Honig

in Körben und Fässern kauft zum höchsten Preise
Oldenburg. **Louis Steinthal.**

Kohlen.

Prima Anthracit-Kohlen,
" Biesberger
" Anthracit-Briquets,
" Salontohlen,
" westf. Rußkohlen I (dopp. gesiebt.)
" zerkleinerten Coals
liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen
Carl Aulenbach,
Kurwischtr. 8 und Schifferstr. 13.